

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM, frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM, jährlich Bestellungen 18,— RM. Einzelnummern 10 Kops. Alle Anzeigen, Post- und Geschäftsstellen sind gegen Entgelt zu besetzen. Im Krieg oder sonstiger Verhältnisse besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. — Abrechnung eingehender Beiträge erfolgt nur, wenn Porto beiliegend.

Widrigkeitspreis: die 8spaltige Normalzeile 20 Kops., die 4spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2spaltige Reklamazeile im ersten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Druck- und Verlagskosten sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen für die Reichweite der Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch greift.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 182 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 5. August 1932.

Die Verwaltungsreform.

Wie oft ist doch namentlich seit der Zeit, als der Steuerdruck immer spürbarer, immer katastrophaler wurde, die „Reform“, die „Vereinfachung“, die „Rationalisierung“ der Verwaltung in Reich, Ländern, Gemeinden und sonstigen Behörden gefordert worden! Gewiß ist darin manches, ja vieles geschehen, und wenn jetzt nach dieser Richtung hin in Preußen durch die Aufhebung von 55 Kreisen und 60 Amtsgerichten ein besonders großer Schritt geschehen ist, so war es nicht der erste in Preußen, waren aber auch in anderen deutschen Ländern derartige Maßnahmen gleichfalls getroffen worden, um die „überflüssige“ Verwaltung aus Gründen der Kostenersparnis einzuschränken. In den süddeutschen Verwaltungen waren solche Vereinfachungen durchgeführt worden, in Sachsen und andern nord- und mitteldeutschen Ländern — erinnert sei z. B. an die Schaffung Groß-Hüttingens — wurden Splitter zusammengefügt, die „Länder“ Koburg und Palz ver schwanden überhaupt und — um noch ein anderes Gebiet zu streifen — in Preußen wurde im großen Maßstab eine Eingemeindungsaktion durchgeführt. Alles mit dem Ziel, Verwaltungskosten zu sparen, die Behördenorganisation zu vereinfachen und die „Zuständigkeiten“ klarer zu gestalten, — was durchaus nötig ist und bleibt.

Aber diese „Rationalisierung“ oder, um ein anderes bezeichnendes Fremdwort zu gebrauchen, das auch im hinter uns liegenden Wahlkampf eine recht erhebliche Rolle spielte: diese „Zentralisierung“ der Verwaltung und — in Preußen, Bayern usw. — der Justizorganisation hat auch ihre unerfreulichen Schattenseiten. Dabei braucht man nicht bloß an die schweren wirtschaftlichen Schädigungen zu denken, die für „die Kreisstädte“ oder die Gemeinde „als Sitz eines Amtsgerichts“ die Auflösung dieser Behörden bedeutet. Die Schädigungen wirtschaftlicher Natur sind natürlich besonders groß, wenn, wie jetzt in Preußen, gleich eine Massenaufhebung erfolgt. Die Konzentrierung dieser Behörden hat weiterhin den Nachteil, den Weg vom „Regierten zum Regierenden“ zu verlängern, — und das ist nicht bloß eine Zeit- oder Verkehrsangelegenheit! Kreisverwaltung und Amtsgericht, dazu aber auch „die höhere Schule“, sind für die Gemeinden, wo sie ihren Sitz haben, neben der wirtschaftlichen, auch von großer kultureller und sozialer Bedeutung, wenn man hier einmal unter „sozial“ das „Zusammenleben“ versteht. Enger als in konzentrierten Großbehörden sind hier die Beziehungen zwischen dem wirklichen Leben einerseits, der Verwaltung oder Rechtsprechung andererseits, — und das ist für beide Seiten ein Vorteil, besonders wenn zu jenen sachlichen Beziehungen auch noch solche persönlicher Art hinzutreten. Und daher ist es schon aus dem hier angeführten Gründen durchaus zu verstehen, daß derartige Behördenkonzentrationen stets bei den durch sie betroffenen Kreisen und Gemeinden scharfe und keineswegs unberechtigte Kritiken auslösen, die aber freilich in der Regel das Schicksal haben, daß man „oben“ über sie — zur Tagesordnung übergeht. In Feiertagsreden — man denke z. B. an die vielen Reden, mit denen im vergangenen Jahre das Werk des Frhr. von Stein gefeiert wurde — wird ja immer wieder die Notwendigkeit einer „Dezentralisierung“ der Verwaltung „betont“, aber in der Praxis geht die Entwicklung den entgegengesetzten Weg, den zur Zentralisierung.

Ob dabei wirklich größere Kostenersparnisse herauskommen, ist eine Frage, auf die man eine absolut überzeugende Antwort nicht so ohne weiteres findet. Denn man kann, gerade vom Kostenstandpunkt aus, den Einwurf wagen, daß eine Zusammenziehung der Behörden, ein Abschneiden zahlreicher unterer Enden — fast wäre man versucht, hier das Wort „Wurzeln“ zu wählen! — nichts an Umfang des materiellen Verwaltens ändert. Denn schon in grauer Vorzeit oft und mit allzu großem Recht darüber geklagt wurde, daß in Deutschland „viel zuviel regiert“ wird, so hat erst die parlamentarische Gesetzgebungsmaschine, dann die Zeit der Notverordnungen für reichlichen Stoff zu gleicher Klage gesorgt. Aber das führt alles nicht bloß zu einer „Vielregiererei“, wodurch auch die Beschäftigung der — Gerichte entsprechend answellen mußte, sondern auch zu einer unerhörten scharfen Inanspruchnahme der Beamtenenschaft und Behördenangestellten. Wenn dann der Zusammenhang zwischen Verwaltung und dem Leben des verwalteten Volkes sich hier und da lockert, es zu Unzuträglichkeiten, Zusammenstößen und Gefahren kommt, dann wirkt in dieser Richtung nicht zuletzt auch die Konzentration der Behörden, die alles von „oben“ her regeln wollende Zentralisation. Die Belastung „des Staates“ mit Aufgaben, die zu leisten nicht seines Amtes und denen gerecht zu werden er oft gar nicht fähig ist, wächst trotzdem dauernd, und mit ihr wachsen die Gefahren um so schneller, je mehr durch derartige „einschränkende“ Organisationsänderungen in der Verwaltung lebendige Verbindungen durchschnitten werden.

■ Fördert die Ortspresse ■

Letzte Warnung der Reichsregierung. Maßnahmen gegen den Terror.

Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung.

Die Mitglieder des Reichskabinetts hielten am Donnerstag, soweit sie in Berlin waren, eine Besprechung ab, um sich mit den in den letzten Tagen begangenen Terrorakten zu beschäftigen und über Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu beraten.

Die Reichsregierung sieht die Ereignisse, die sich besonders in zahlreichen Orten Preußens abgepielt haben, für sehr ernst an. Die Reichsregierung wird vor allem die Strafen für die Terrorakte verschärfen und eine Abmilderung des Verfahrens einführen. Ferner handelt es sich bei den vom Reichskabinet geplanten Maßnahmen vor allem auch um verschärfte Handhaben zur Beschlagnahme von Waffen, zur Durchsuchung größerer Gebiete nach illegalen Waffen usw. Illegaler Besitz und unrechtmäßige Handhabung von Waffen sollen härter bestraft werden als bisher. Zur sofortigen Aburteilung von Attentätern und sonstigen an politischen Unruhehaften beteiligten Elementen sollen Sondergerichte eingesetzt werden. Die vorstehende unrichtigen Maßnahmen sollen in einer neuen Notverordnung zusammengefaßt werden, die so rasch wie möglich in Kraft gesetzt werden soll.

Die Beratungen des Reichskabinetts fanden unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers, Frhr. v. Seyd. Reichswehrminister v. Schleicher nahm an der Sitzung nicht teil, da er von seiner Inspektionsreise zu Beginn der Beratungen noch nicht zurückgekehrt war.

Auch das preussische Staatsministerium beschäftigte sich mit der bedeutenden innenpolitischen Lage. Hierbei standen die polizeilichen Maßnahmen im Vordergrund, die zur Abwehr der besonders in Ostpreußen vorhandenen Gefahren getroffen werden sollen.

Todesstrafe — wenn nicht umgehend Ruhe wird.

Es dürfte lediglich von den Vorgängen der nächsten 18 Stunden abhängen, ob verschärfende Bestimmungen zur Bekämpfung des Terrors, die vom Reichskabinet bereits beschlossen worden sind, durch eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft treten sollen, oder nicht. Da diese neuen Bestimmungen u. a. auch die Todesstrafe vorsehen, will man zunächst noch abwarten, ob sich diese äußerste Maßnahme nicht doch noch umgehen läßt, da sie im Falle ihres Inkrafttretens dann auch mit unverminderter Schärfe durchgeführt werden müßte. Die Aburteilungen würden vor Sondergerichten auf dem schnellsten Wege zu erfolgen haben.

Neue Anschläge in Ostpreußen.

Anschläge auch in anderen Reichsgebieten. Die Zahl der politischen Überfälle und Anschläge hat selber noch nicht abgenommen. Wieder ist es Ostpreußen, aus dem besonders schwere Attentate gemeldet werden. In der Umgebung von Drensfurt haben sich mehrere Überfälle auf Nationalsozialisten ereignet.

Auf den Besitzer Walter Rädenburg aus Abau Mariental wurden in der Nacht vier scharfe Schüsse abgegeben, die ihn jedoch nicht trafen. Auf den Sturmführer Willi Wattern aus Drensfurt, der mit seinem Motorrad unterwegs war, wurde in der Nähe eines Waldes geschossen. Auch hier gingen die Schüsse fehl. Auf den Obermeister Otto Delnik in Widerau wurde in seiner Wohnung ein Anschlag verübt. Nachts wurde die Wohnung von einer Schar politischer Gegner buchstäblich belagert, und Delnik wurde aufgefördert, herauszukommen. Als statt seiner der Untermeister Bernhard aus Fenster trat, wurde von draußen eine gefüllte Flasche gegen ihn geschleudert, die ihn am Kopf trat und schwer verletzte. Von dem kommunisten Cypser wurden auf der Straße in Drensfurt die der NSDAP angehörende Frau Baskigleit und der ebenfalls zur NSDAP gehörende Schachmeister Wexler durch Schüsse aus einem Tsching schwer verletzt.

Bombenanschläge in Ortelsburg und Mehlaun.

In Ortelsburg wurde in das Kaufhaus Neumann aus einem Auto eine Brandbombe geworfen. Die Auslagen gingen zu brennen an. Durch Splitter wurde auch eine Schaufensterscheibe des gegenüberliegenden Kaufhauses Wendel zertrümmert. Bisher ist ermittelt, daß das Auto von Allenstein kam und nach dem Anschlag in Richtung Ledwahn fuhr.

Ein Sprengstoffanschlag wurde zur Nachtzeit auch auf das Amtsgericht Mehlaun verübt. Von bisher unbekanntem Täter wurde eine Sprengladung in das Erdgeschoß des Amtsgerichts geworfen. Die anscheinend mit Pulver gefüllte Sprengbombe war mit einer Zündschnur versehen, die angezündet worden war. Kurz nach 2 Uhr ist die Bombe explodiert. Personen wurden nicht verletzt.

Revolvermunition auf einer Königsberger Straße.

In Königsberg wurde an der Schloß- und Kantstraße auf dem Fahrweg Revolvermunition verstreut aufgefunden. Ein Päckchen dieser Munition war in die Straßenbahngeleise gelegt worden, ein zweites lag in der Mitte des Fahrweges zwischen den Schienen. Es läßt sich nicht sagen, ob die Munition absichtlich auf die viel befahrene Straße geworfen worden ist oder ob sie dort verloren wurde. Die geplanten großen Weisungsfeierlichkeiten der Opfer der früheren Zusammenstöße wurden nach Reichsrecht verboten.

Die Beerdigung der Königsberger Opfer.

Die Beerdigung der Opfer der letzten Unruhen in Königsberg ist völlig ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Es handelte sich dabei um den Nationalsozialisten Meike und den Kommunisten Sauer. Geschlossene Züge wurden nicht zugelassen. Lediglich einige kommunistische Trupps mußten polizeilich aufgelöst werden, wobei einige Zwangsgestellungen vorgenommen wurden.

Schüsse auf die Wohnung eines Kommunisten.

In Lissa wurden auf das Haus Hindenburgstraße 33, in dem ein bekannter Kommunist wohnt, acht Pistolenschüsse abgegeben, die zum Teil die Fenster durchschlugen. Die Täter sind mit einem Kraftwagen unerkannt entkommen.

Brandstiftung und Handgranatenschlag in München.

In der Nacht wurde das Jugendheim der Sozialdemokraten in der Dom-Pedro-Straße in München vorsätzlich in Brand gesetzt, wobei ein großer Teil der Einrichtung verbrannte. Am Brandherd wurde eine mit Explosivstoff gefüllte Flasche gefunden, die durch ein Fenster in den Raum geworfen worden war. Man nimmt als sicher an, daß die Täter, die die misglückten Anschläge auf die Kaufhäuser in Rosenthal versuchten, denselben radikalen Kreisen angehören, die in der Nacht die Brandstiftungen am Außenrand der Stadt verübten.

Am Donnerstag früh zwischen drei und vier Uhr wurde in das Schlafzimmer des Ortsobmannes der Bayerischen Volkspartei für Ebenhausen-Hohenstaarn, Zibler, eine selbstgefertigte Handgranate geworfen, die explodierte und im Zimmer Zerstörungen anrichtete. Zibler blieb unverletzt.

Sprengstofffunde bei Berlin.

In der Nähe von Berlin wurde ein Sprengstofffund gemacht. In einem Brunnenkasten an der Bahnstrecke Wannsee-Beckh-Heilshagen fand man sechs große Kisten mit über 20 000 Dynamitsprengkapseln. Die Polizei sperrte das ganze Gelände ab und schaffte die Kisten fort. Man vermutet, daß die Besitzer der Sprengkapseln sich ihres gefährlichen Eigentums entledigen wollten, da sie eine Entdeckung befürchteten. Wer die Besitzer waren, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Sprengbomben an der Unstrut.

In Wiehe an der Unstrut wurden bei der polizeilichen Durchsuchung des kommunistischen Verkehrslokals acht hochexplosive Sprengkörper in einem geschickt getarnten Versteck gefunden. Drei Sprengkörper waren aus Konservenbüchsen hergestellt, die neben dem Sprengstoff auch eine große Anzahl gelbfarbener Stücke enthielten und deren Anwendung schweren Schaden angerichtet hätte. Die übrigen fünf waren Handbomben. Der Besitzer des Lokals und sein Sohn wurden festgenommen.

Sprengstoffanschläge in Oberschlesien.

In Rosenberg (Oberschlesien) wurden zwei Sprengstoffanschläge verübt. Unbekannte Täter warfen eine Eierhandgranate durch die Glasscheiben der Ledantür der Zentrumszeitung Kurier, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Zu derselben Zeit wurde am Hotel Wagnitz eine Stielhandgranate zur Explosion gebracht. Die Haustür und zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert.

In Gleiwitz wurden zwei Polizeibeamte, die Streife gingen, von einem Motorrad aus durch den Sozialfahrer beschossen. Ein Beamter erlitt einen Beinbruch, der andere einen schweren Bauchschuß. Der letztere behält Lebensgefahr.

Blutige Zusammenstöße in Mayen.

In Mayen (Rheinprovinz) kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf zwei Brüder und ein anderer Mann schwer verletzt wurden. Als die Polizei erschien, waren etwa 15 Weibliche verletzt weggeschafft worden. Die Polizei säuberte mit der blanken Waffe und dem Gummiknüppel die Straße. 36 Kommunisten wurden verhaftet.

Ausschreitungen in München.

In München wurden in der Nacht in den Kaufhäusern Gpa und Hiffelder durch unbekannte Täter die Schaufenster mit Pflastersteinen eingeworfen und durch die dadurch entstandenen Öffnungen Sprengkörper in die Auslagen geworfen. Die Sprengkörper bestanden aus Metallröhren, die oben und unten verbleit und mit Pulver und Sprengkapseln gefüllt waren. Außerdem wurde in ein Schaufenster der Gpa ein Pistolschuss gefeuert; die Kugel durchschlug das Glas und blieb in einer Seifenpulverpackung stecken.

Am Giesinger Berg in München wurden Nationalsozialisten von politischen Gegnern, die sich in einem Gebüsch versteckt hatten, beschossen. Dabei wurde ein 18 Jahre alter Bader durch einen Brustschuß schwer verletzt. In dieser Angelegenheit wurden bisher fünf Personen festgenommen.

Wann wird endlich Ruhe werden?

Immer wieder neue Zusammenstöße.

Gersdorf (Bezirk Chemnitz). Vor einer Buchdruckerei kam es zu kommunistischen Zusammenstößen, in deren Verlauf eine Halbkreisbahn heruntergeholt und zerstört wurde. Die Zusammenstöße wurden immer stärker, als eine neue Halbkreisbahn gefügt wurde. Da allen Aufforderungen seitens der Polizei keine Folge geleistet wurde, mußte schließlich das Chemnitzer Oberkommando herbeigerufen werden, das den Markt in kurzer Zeit säuberte.

Schwere Schlägerei in einem Chemnitzer Kaffeehaus — ein Toter.

Chemnitz. In der Nacht zum Freitag kam es im Kaffeehaus „Perold“ an der Ecke Ost- und Amalienstraße zu einer Schlägerei. Das Kaffeehaus ist ein Verkehrslokal von Angehörigen der NSDAP. Dort erschienen zwei fremde Gäste, deren Parteugehörigkeit noch nicht festgestellt worden ist. Zwischen diesen und den anderen anwesenden Gästen kam es zu einer Auseinandersetzung. Plötzlich fielen einige Schüsse. Der Dentist Kriebel aus Chemnitz wurde durch einen Revolverbeschuß schwer verletzt. Er ist am Freitag morgen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Täter ist noch nicht festgestellt worden.

Gefängnisstrafen für politische Ausschreitungen.

In Limburg wurde gegen vier SA-Leute, die in der Nacht zum Montag drei junge Leute verprügelt und durch Messerstiche verletzt hatten, gerichtliche verhandelt. Das Gericht erkannte gegen den verantwortlichen Sturmführer Jans auf ein Jahr drei Monate, gegen den SA-Mann Wunsch, der der Messerstiche gewesen sein soll, auf zwei Jahre Gefängnis, gegen den SA-Mann Junker auf sechs Monate und den SA-Mann Stillger auf fünf Monate Gefängnis.

Zur gleichen Zeit fand die Verhandlung gegen den Kommunistenführer Reh aus Limburg statt, der einen Nationalsozialisten von seinen Genossen umstellen ließ und ihn dann mit der Faust niederschlug. Reh erhielt ein Jahr Gefängnis.

In allen Fällen wurde mit Rücksicht auf das Überhandnehmen politischer Ausschreitungen Strafschub nicht gewährt.

Die Deutschnationalen fordern Verbot der kommunistischen Partei und Bildung einer Hilfspolizei.

Braunschweig, 4. August. In einer Versammlung des Kreisvereins Braunschweig-Stadt der Deutschnationalen Volkspartei wurde von Dr. Langebartels mitgeteilt, daß man beim Staatsministerium beantragt habe, die kommunistische Partei zu verbieten, um den gewissenlosen Hebern zum Bürgerkrieg das Handwerk zu legen. Weiter gab er davon Kenntnis, daß der Kreisverein Braunschweig-Stadt beim Staatsministerium den Antrag auf Einsetzung einer Hilfspolizei für Braunschweig gefordert habe. Sie solle sich aber paritätisch aus SA-Leuten und Stahlhelmern zusammensetzen. Die Hilfspolizei müsse schon aus dem Grunde eingerichtet werden, um dem Staate die Kosten zu ersparen, die dadurch entstehen, daß das braunschweigische Abersollommando häufig zum Schutz der Bevölkerung des Landes Braunschweig angefordert würde. So sei in Hasserode schon seit Sonnabend nach ein Kommando stationiert, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Den bauern den Bitten der Landbevölkerung nach einer Hilfspolizei dürfe man sich nicht weiter verschließen. Schon die nächsten Tage würden diese Frage klären.

Oesterreichs Kreditfessel.

Annahme der Lausanner Abmachungen im Hauptauschuß des Nationalrates.

Wien, 4. August. Der Hauptauschuß des Nationalrates hat das Lausanner Anleiheprotokoll mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen.

Nach einem Antrag des Landbundes werden die Bestimmungen des Protokolls so ausgelegt, daß auch weiterhin für Beschlüsse des Völkerverbundes Einstimmigkeit gelte, wenn sie sich auf Bestimmungen beziehen, die sich aus der Uebnahme des Genfer Protokolls vom Jahre 1922 ergeben. Die Befugnisse des Kontrollausschusses, die Bedingungen für die vorzeitige Rückzahlung der Anleihe im Jahre 1942 festzusetzen, sollen sich nur auf die technisch-finanziellen Bedingungen beziehen. Die Regierung wird ersucht, diese Auffassung den Regierungen der Signaturmächte über das Lausanner Protokoll auf diplomatischem Wege zur Kenntnis zu bringen und erst nach Erlangung der Zustimmung dieser Staaten das österreichische Ratifikationsinstrument beim Völkerverbund zu hinterlegen.

Die Abkündigung in dem Hauptauschuß läßt noch keine Rückschlüsse auf die Haltung der Volksversammlung, die in nächster Woche stattfindet, zu, zumal die Stellungnahme des Landbundes in dieser Frage nicht einseitig zu sein scheint.

Warum muß der Landwirt auch im Sommer die Zeitung lesen?

Es ist heute nicht mehr so wie zur Zeit des Großvaters, der im Sommer glaubte, auf das Lesen der Zeitung verzichten zu können.

Denke nun auch der Landwirt täglich die schwankenden Marktpreise, die zahlreichen Verordnungen von Reich und Ländern, die Bekanntmachungen der Behörden, die Steuertermine und so vieles andere von großer Wichtigkeit verfolgen, wenn er nicht schweren Schaden erleiden will.

Darum muß auch in den Sommermonaten die Zeitung gelesen werden!

Keine allgemeine Zinsenkung.

Gegenüber Meinungen, daß in der Frage der Zinskonversion Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold entstanden seien, wird von zuständiger Stelle erneut betont, daß die Reichsregierung das gegenwärtige Zinsniveau in Deutschland für zu hoch halte. Eine generelle Zinsenkung aber werde nicht angestrebt, und an der Absicht, eine individuelle Regelung herbeizuführen, habe sich nichts geändert. Das Kabinett sei übereinstimmend dieser Ansicht, und es bestehe kein Anlaß, von einer Krise zu sprechen.

Mussolini über die Weltanschauung des Faschismus

Rom, 4. August. Mussolini hat für die neue italienische Enzyklopädie einen neuen Aufsatz über die politische und soziale Lehren des Faschismus geschrieben. Einleitend erklärt er, daß er den Faschismus nicht auf Grund einer fertigen Lehre geschaffen habe, sondern zuerst sei er dem Geleß des Handelns gefolgt. Mussolini sagt dann weiter: Der Faschismus hat heute seine eigene Zurechtweisung in allen Fragen, die materiell und geistig die Völker der Welt bedrängen. Vor allem glaubt der Faschismus, was die Zukunft und die Entwicklung der Menschheit im allgemeinen anbelangt — und zwar abgesehen von jeder Bezugnahme auf die gegenwärtige Politik — nicht an den ewigen Frieden. Er weist daher den Pazifismus zurück, der den Verzicht auf den Kampf und die Feindschaft gegenüber dem Opfer verbirgt. Nur der Krieg führt alle menschlichen Energien zur höchsten Spannung und brüdt den Völkern, die die Tugend besitzen, ihn zu führen, einen Stempel des Abels auf. Alles andere ist Erbsch, der den Menschen niemals sich selbst gegenüberstellt in der Entscheidung über Leben und Tod. Eine Lehre, die von der voraussetzenden Forderung des Friedens ausgeht, ist dem Faschismus fremd, ebenso auch, wenn sie wegen ihrer Nützlichkeit in politischen Lagen hingenommen werden, alle internationalistischen und sozialistischen Konstruktionen, die, wie die Geschichte beweist, im Winde zerflattern, wenn geistlosmäßige ideelle und praktische Gründe das Herz der Völker im Sturm zerbrechen. Der Faschismus verneint entschieden jene Lehre, die die Grundlage des sog. wissenschaftlichen und marxistischen Sozialismus bildet, d. h. die Lehren des geschichtlichen Materialismus. Der Faschismus leugnet, daß die Zahl durch die Tatfrage allein die Zahl ist, die menschliche Gesellschaft leisten kann. Er leugnet, daß diese Zahl durch eine periodische Verengung regieren kann. Er lehnt in der Demokratie die sinnlose konventionelle Lüge von der politischen Gleichheit ab. Den liberalen Doktrinen ist der Faschismus völlig entgegengesetzt, sowohl auf dem Gebiet der Politik wie auch auf dem der Wirtschaft. Deutschland hat keine nationale Einheit außerhalb und gegen den Liberalismus erreicht; gegen eine Lehre, die der deutschen Seele, die vorwiegend monarchisch ist, fremd zu sein scheint, wogegen der Liberalismus das geschichtliche und logische Vorbild der Anarchie ist.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. August 1932.

Werkstatt für den 6. August.

Sonnenaufgang	4 ²¹	Mondaufgang	9 ²⁰
Sonnenuntergang	19 ⁰¹	Monduntergang	21 ²⁴

1914: Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland und Serbien in Deutschland. — 1930: Der schwedische Nordpolfahrer Andrée und seine zwei Begleiter werden auf der Weisen Insel tot aufgefunden.

Die Tränen des heiligen Laurentius.

Der 10. August ist der Tag des heiligen Laurentius, eines Spaniers, der unter Sixtus II. in Rom Diakon war. Die Sage berichtet, daß ihm bei einer Christenverfolgung im Jahre 258 Befehlen worden sei, die Schätze der Kirche auszuliefern. Als er darauf die Armen und Kranken der Gemeinde als Schätze der Kirche bezeichnet habe, sei er auf einem Hof lebendig verbrannt worden. Über seinem Grab in Rom erhebt sich eine der sieben Hauptkirchen der Ewigen Stadt.

Mit den Tränen des heiligen Laurentius aber verhält es sich so: Um den 10. August herum sind die ersten großen Sternschnuppenregen des Jahres zu beobachten; die zweiten größeren folgen in den Nächten um den 12. November. Die August-Sternschnuppenfälle nun hat man, weil sie den Tag des heiligen einleiteten, schon in alten Kirchentafeln als „feurige Tränen des Märtyrers Laurentius“ bezeichnet. Wissenschaftlich nennt man sie Perseiden, weil sie aus dem Sternbild des Perseus zu kommen scheinen, während die November-Sternschnuppen, deren Ausstrahlungspunkt im Sternbild des Löwen liegt, Leoniden (von „Leo“, der Löwe) genannt werden.

Was Sternschnuppen sind, braucht kaum näher erklärt zu werden; jeder von uns kennt sie vom Wünschen

der. Man soll sich nämlich, wenn Sternschnuppen auftauchen, rasch etwas wünschen, und es geht bestimmt irgend einmal in Erfüllung. So der Volksglaube. Die Wissenschaft, die eine trockene Sache ist, nimmt von romantischen Deutungen der Himmelserscheinungen wenig Notiz. Für sie sind die Sternschnuppen keine Meteore, die in Schwärmen am nächtlichen Himmel erscheinen, rasch eine meist gradlinige, mehr oder minder lange Bahn beschreiben und dann erlöschen. Dabei fallen sie entweder auf die Erde oder verbrennen ganz oder treten wieder aus unserer Atmosphäre heraus und setzen ihre Bahn fort. Die Farbe der Sternschnuppen ist meist weiß, das ins Gelbe oder Blaue spielt. Wenn man Ausdauer hat, kann man kleinere Sternschnuppen fast jeden Abend beobachten, vorausgesetzt natürlich, daß der Himmel nicht bewölkt ist. Die Zahl nimmt im allgemeinen im Laufe der Nacht von den Abendstunden an zu. Am kleinsten ist die Zahl der Sternschnuppen im Februar. Alle 33 Jahre sollen die Sternschnuppenfälle einen Höhepunkt erreichen, was aber nicht immer zu stimmen scheint! Die Geschwindigkeit, mit denen sich die Sternschnuppen bewegen, betragen 20 und mehr, selbst 150 Kilometer in der Sekunde. Die Astronomen haben einen Zusammenhang zwischen großen Sternschnuppenfällen und Kometen festgestellt. Die Sternschnuppen treten dann ein, wenn die Erde durch die Hauptmasse der Aufströmungsprodukte eines Kometen durchgeht — mit anderen Worten: die periodisch erscheinenden Sternschnuppenschwärme sind Teile von Kometen, die durch die oberen Regionen unserer Atmosphäre schießen.

Die Tageslänge nimmt, sobald der August sein erstes Drittel überschritten hat, ziemlich rasch und sichtbar ab. Wir hoffen zwar immer noch, daß der Sommer, von dem wir bisher noch nicht viel hatten, uns für die letzte Regenzeit noch reichlich entschädigt, aber es geht wieder einmal bergab, damit werden wir uns wiber Willen abfinden müssen.

D.S.V.-Ortsgruppe Wilsdruff. Im Fremdenhof „Stadt Dresden“ kamen gestern Abend die Mitglieder zur August-Monatsversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Kollege Schabel, begrüßte sie und gab verchiedene Eingänge und Mitteilungen bekannt, darunter auch eine Einladung zu einer Wanderversammlung am 8. August nach der Rabenauer Mühle seitens der Ortsgruppen Tharandt, Freital, Dippoldiswalde und Rabenau. Der Verbandstreuebericht für das Jahr 1931 lag nunmehr im Druck vor. Eine längere Aussprache wurde noch über die Aufstellung des Winterbildungsplanes gepflogen. Schließlich wurde beschlossen, die Vorarbeiten dem Gesamtvorstand zu überlassen. Ein gefälliges Besammenlein vereinte die Mitglieder weiter, nachdem auch die internen Vereinsangelegenheiten erledigt waren.

Achtung! Schwindelangebote! Die Firmen „Gebra“ Bremen, Nordvöllehaus, Postfach 172, Inhaber Arthur Alberts, „Doksa“ Bremen, Nordvöllehaus, Postfach 172, Inhaber Hermann Alberts, Versandgeschäft Rudolf Alberts, Bremen, Postfach 172, und Versandgeschäft Bernhard Alberts, Bremen, Postfach 172, bieten in diesen Tages- und Fachzeitschriften vor allem in Süddeutschland, Schlesien und Sachsen, Vorkaufseide, Samt, Damast, Wollwäse und Handtücher unter hochtrabenden Bezeichnungen zu ungeschicklichen Preisen an. Die Angebote stellen eine unerhörte Täuschung des Publikums dar. Nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Vereins für Luftschiffahrt gibt es keine Vorkaufseide. Der Samt ist Dekorationsstoffsamt und für Anfertigung von Kleidern nicht zu verwenden. Die Damastwäse ist in Wirklichkeit Papierwäse, die Handtücher sind minderwertig.

Georginen und Dahlien haben jetzt ihre prächtigen, leibhaftig blauen Blüten entfaltet. Unsere Gärten erhalten dadurch noch einmal jenes farbenfrohe Kleid, wie es sonst nur der Rosenflor verlieht. — Die Zahl der Sorten, die man in Dahlien und Georginen kennt, ist Legion. Sie gehören zu den Pflanzen, die wenig Wartung und Kultur verlangen, aber man sollte trotzdem keine Sorten im Tauchwege häufiger wechseln, da hochgezüchtete Sorten sonst nach einigen Jahren, zumal unter jenen gleichbleibenden Bodenverhältnissen, allmählich wieder zurückfallen und verkümmern. Bei der starken Vermehrungsfähigkeit der Knollen kann man sich obnein schon nach wenigen Jahren vor dem aus dieser Vermehrung hervorwachenden Knollenzuwachs kaum noch retten, wobei es denn auch kommt, daß infolge Verschleusens an die Nachbarn usw. ein- und dieselbe Dahlienorte oft ganze Straßenzüge fast ausschließlich beherrscht und in jedem Garten zu finden ist. Will man jedoch stets recht großblütige, hochgezüchtete Sorten haben, so empfiehlt sich wie eingangs gesagt, der ständige Austausch der Knollen, um letztere immer wieder in neues Erdbreich zu verdrängen.

16. Wettinbundeschießen in Chemnitz. Vom 13. bis 21. August soll in Chemnitz das 16. Wettinbundeschießen abgehalten werden, verbunden mit einer Feier des 43jährigen Bestehens des Wettinbundes. Der neue Schutzherr des Bundes, Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Christian, wird das Bundeschießen leiten. Geplant sind: Sonnabend, den 13. August: Begrüßungskommers. Sonntag, den 14. August, vormittags 10 Uhr, großer historischer Festzug (Uebergebe des Bundesbanners), nachm. 1/3 Uhr: Beginn des Schießens und des Volksfestes (Befestigungen aller Art) in Chemnitz-Altendorf. Montag, den 15. August: Bundeshauptversammlung. Während der Festtage erfolgen Fahrten ins Erzgebirge.

Wenn man erhitzt ist. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß man, wenn man erhitzt ist und baden will, nicht gleich ins Wasser geben darf. Man muß sich erst vorher abkühlen, um der Gefahr eines Herzschlages zu entgehen. Wie viele Menschen haben, wenn sie dies nicht bedachten, ihr Leben lassen müssen. Man soll auch nicht länger als eine halbe Stunde im Wasser, wenn es kalt ist, bleiben. Es ist auch nicht gesund, wenn man aus dem Wasser kommt, sich in der Sonne trocknen läßt, indem man sich in die Sonne legt, weil hierbei dem Körper sehr stark Wärme genommen wird.

Polizeistundenverlängerung und -gebühren. In letzter Zeit hat sich das Bestreben nach einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunde an den Sonnabenden und Sonntagen geltend gemacht. Dazu stellt das Wirtschaftsministerium folgendes fest: Zu einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunde an den Sonnabenden und Sonntagen liegt kein Anlaß vor. Der Verkehr in den Gastwirtschaften an den späten Abend- und Nachtzeiten ist derzeit sehr gering, so daß die Einnahmen kaum die Ausgaben (Licht, Heizung, Personal u. a.) decken. Nur in Ausnahmefällen, etwa für Silvester, den Fastnachtsdienstag, die Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage, ferner für Veranstaltungen mit einem großen Fremdenzufluß (Sport-, Schützenfeste, Jahrmärkte) kann ein allgemeines Bedürfnis für das längere Offenhalten aller Gaststätten eines Ortes anerkannt werden. Der Ortspolizeibehörde steht die Möglichkeit zu, die Po-

Tagespruch.

Auf einem Berge sterben, wohl muß das tödlich sein, wo sich die Wolken färben im Morgenroth...

Weidwerk und Fischweid im August.

Dr. Friz Slowronnet.

Während der weidgerechte Jäger im ersten Teil der Reibrunft nur geringe Beute abschießt, durch die er sich seinen Reibrund nicht verschlechtern lassen will...

Im August wird auch der Hirsch jagdbar. Er hat bereits gefegt, während früher, als die Jagd schon im Juli aufging, die Reibrund der „Geweihen“ noch im Vast stand...

In der zweiten Hälfte des Monats müssen die Jäger von Feldrevieren sich über den Bestand an Rebhühnern vergewissern. Dazu gehört ein flott suchender, aber fest vorstehender Hund...

In der Fischweid beginnt jetzt für die Grundangler eine wichtige Zeit, in der sie dem großen Blei und Karpfen mit Erfolg nachstellen.

Tiefe mit krautfreiem Boden auswählen, wo sie zunächst die Stachseln einreiben, die stehenbleiben. Dann beginnt das Anfüllern. Große Sprünge kann jetzt auch kein Angler machen...

Was wird aus den Beamten?

Die personellen Bestimmungen über die aufgelösten Landkreise. In der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August in Preußen werden im Kapitel II Vorschriften über

die Rechtsfolgen der Grenzänderung

gemacht. Im Abschnitt 1 heißt es, im Falle des Zusammenschlusses werden Rechtsnachfolger der aufgelösten Landkreise die Landkreise, zu denen sie zusammengeschlossen sind...

die Amtszeit der Ehrenbeamten

der aufgelösten Landkreise mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung endet. Der Abschnitt 6 regelt

die Rechtsverhältnisse der besoldeten Beamten

der an den Grenzänderungen beteiligten Landkreise. Es wird u. a. bestimmt, daß die besoldeten Beamten in den Dienst des Rechtsnachfolgers treten. Zur Übernahme eines solchen Amtes ist ein Beamter aber nur verpflichtet, wenn das Amt gleichwertig ist...

eine Abfindungssumme

verlangen, die nach Dienstjahren gestaffelt ist. Die Abfindungssumme beträgt, wenn der Beamte sich im 2. und 3. Dienstjahre befindet, das 2fache, im 4. und 5. Dienstjahre befindet, das 3fache, im 6. und 7. Dienstjahre befindet, das 3 1/2fache, im 8. und 9. Dienstjahre befindet, das 4fache, im 10. Dienstjahre befindet, das 4 1/2fache, im 11. Dienstjahre befindet, das 5fache, im 12. und 13. Dienstjahre befindet, das 5 1/2fache, im 14. und in den weiteren Dienstjahren befindet, das 6fache des letzten Monatsentlohens unter Zugrundelegung der ihm am letzten Tage des Dienstes zustehenden Bezüge.

Ist ihnen eine Abfindungssumme zu gewähren. Die Beamten sind unter Umständen auch verpflichtet, in den Dienst eines anderen unbeteiligten Landkreises überzutreten. Für entbehrlich erklärte Beamte, die eine pensionsfähige Dienstzeit von mindestens zehn Jahren zurückgelegt haben, sind auf Antrag zu pensionieren.

Auseinandersetzung zwischen den betroffenen Provinzen und Landkreisen

geregelt. Abschnitt 1 bringt Vorschriften bezüglich der Eigentumsverhältnisse der Provinzialstraßen sowie über das Verteilungsverhältnis der Provinzen an den Dotationen und den Überweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer. Abschnitt 2 regelt die Auseinandersetzung zwischen Landkreisen.

Kapitel IV (Überleitung und Inkrafttreten) bestimmt, daß

die Kreisstage folgender Landkreise aufgelöst werden: Strehlen, Breslau, Neumarkt, Gubrau, Hirschberg, Lüben, Glogau, Rothenburg, Grünberg, Graßhof, Hohenstein, Segeberg, Plön, Reudersburg, Frankenberg, Unterwiesenthal, Zwickau, Ahrweiler, Mayen, Kusel, Bonn und Eifelberg.

Den Wahltag für die Wahlen zu den Kreisräten der neugebildeten Landkreise bestimmt das Staatsministerium. Bis zur Neuwahl des Kreisrates wird in jedem Landkreis ein kommissarischer Kreisrat eingesetzt, den die Aufsichtsbehörde bestellt.

Um die Regierungsbildung.

Der Vorstand der Zentrumspartei hat sich in einer Sitzung in Köln mit den Fragen bezüglich der Regierungsbildung in Reich und Preußen beschäftigt. Offiziell ist über Inhalt oder Ergebnis dieser Beratungen nichts gesagt worden, es wird nur von Zentrumsseite betont, daß man irgendwelche Beschlüsse in dieser Sitzung nicht gefaßt habe, schon deswegen nicht, weil der Fraktionsvorsitzende, Prälat Raas, zur Zeit krank sei.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(46. Fortsetzung.)

Mutter Roland reichte dem Kantor den Brief. „Sel'n Sie so jut, lieber Kantor, und lesen Sie den Brief mal vor. Der Hanus und der Otto möchten doch hören, was drin steht, un' ich kann nich lesen, ich muß ja fast heulen vor lauter dolle Freude.“

Der Kantor nahm den Brief. Die beiden Dienstleute sahen muckmäuschenstill und lauschten.

„Liebe Mutter Roland! Sie werden sich noch an den Heyden erinnern, den einmal ein gütiges Schicksal just zur rechten Stunde auf den Rolandshof geführt hat. Schon lange wollte ich mit meinem Töchterchen Sie auf Ihrem Wäldchen besuch'n, aber ich hatte nie Zeit. Mein Beruf als Sänger nahm mich zu stark in Anspruch. Nun hat mir aber das Schicksal Zeit geschafft. Ich habe meine Stimme verloren, ich bin nicht mehr der bekannte Sänger Heyden, sondern nur noch ein müder Mensch der eine Stätte zum Ausruhen sucht. Und gestern, da ich von meinem Fenster aus in das Schneegestöber blickte, erschien Ihr weltverlorener stiller Heidehof vor meinen Augen, und Sehnsucht wurde in mir wach. Darf ich mit meinem Kinde zu Ihnen kommen, haben Sie Platz für uns? Nicht nur für ein paar Tage, ich will länger bleiben, vielleicht sehr lange. Schreiben Sie mir doch, ob es geht und ob ich Ihnen willkommen bin. Ich erwarte recht, recht bald Ihre Antwort.“

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre beiden Getreuen Ihr Willmar Heyden.

Eine Welle war alles still, dann erhob sich Hanus und sagte zum Kantor:

„Herr Kantor, würden Sie mir woll wat uffschreiben?“

„Erstaunt sah ihn Rosen an. „Gern, lieber Hanus. Was denn?“

„Gen Telegramm oder wie dat heest. Ich loose heute noch nach Ugen und jede dat Telegramm dort uff. Dann hat er woll heute noch de Antwort. Dat mach' ich! Ree, ich freue mich ja so sehr, dat der hohe Herr zu uns kommt! Er ist

ja son juter Mensch, er hat damals die Mutter Roland'n geholfen!“

Der Vorschlag des Schöpfers wurde mit Begeisterung angenommen. Sie aßen Abendbrot, dann stapfte Hanus los, zusammen mit Otto, der es sich nicht nehmen ließ, mitzugehen.

„Dann wird wohl nichts daraus, Mutter Roland, daß ich zu Ihnen gehen kann, wenn mein Nachfolger kommt?“

Mutter Roland sah auf. „Warum denn nicht, Herr Kantor! Ich hab doch fünf schöne Stuben frei. Der Rolandshof ist groß und hat viel Platz. Wenn Ihnen zwei Stuben genügen, dann sind Sie mir jederzeit willkommen. Drei Räume ich dann Herrn Heyden und seinem Kinde ein. Da haben Sie auch gleich einen interessanten Nachbarn, mit dem Sie über alles reden können, was wir andern doch nicht verstehen.“

Rosen nickte erfreut. „Schönen Dank, Mutter Roland! Dann werde ich morgen umrücken, wenn es Ihnen recht ist. Mein Nachfolger kommt noch vor Weihnachten an. Hab' ja nicht viel umzuräumen, meinen Flügel vor allen Dingen und verschiedenen kleinen Kram. Ich freu' mich jetzt doppelt auf das Wohnen bei Ihnen. Der Heyden... wie gern hätte ich ihn einmal sitzen hören. Im Radio hab' ich ihn einmal gehört, da klang die Stimme schon wunderbar. Jetzt hat er die Stimme verloren. Ist das nicht bitter, Mutter Roland? Nun, wir wollen uns nichts merken lassen.“

Mutter Roland war wieder in Gedanken. „Ein Kindchen bringt er mit! Das freut mich so, daß ich heuten könnte. Bin den Kindern immer so gut gewesen, und der Herrgott hat sie mir versagt. Will das Kindchen lieben, als ob es das meine wäre.“

Dann lagen sie noch eine Weile still beisammen. Der Mann störte die Frau nicht in ihrem Sinnen. Er fühlte, was in ihr vorging. Es war wie Beglückung über sie gekommen, daß sie alle Mutterliebe über ein Wesen ausschütten durfte, über das Kind des Mannes, der ihr den Rolandshof erhalten hatte. Seligkeit durchdrandete das Herz der alten Frau, da ihr jetzt im Alter Gott noch die Erfüllung ihrer Sehnsucht gab.

Der kleine Irlander, der gute John, hatte bittere Tränen geweint, da er sich von Willmar trennen mußte. Aber er sah ein, daß es nicht anders ging.

Willmar hatte ihm eine Stelle als Page in einem großen Berliner Hotel verschafft. Dort hatte man ihn, der Englisch und Deutsch sprach, sehr gern genommen. Er verdiente gut und fühlte sich bei seiner Arbeit sehr wohl. Jede freie Stunde aber benutzte er, um Heyden aufzusuchen und mit der kleinen Else, die sehr an ihm hing, zu spielen.

Heute war er nun wiedergekommen. Die kleine Else empfing ihn mit Freudengeschrei, durchstößte die Taschen seines Mantels und war glücklich, als sie endlich die Tüte mit Bonbons fand.

„Denk mal“, sagte sie dann, „ich verreise mit Papa ganz weit.“

John hörte die Worte des Kindes und erschraf. Dann sah er Heyden fast vorwurfsvoll an.

„Eischen hat recht, mein guter John“, sagte Heyden. „Wir verreisen, nicht für immer, aber für einige Zeit. Rannst du dich noch auf den Heidehof besinnen, wo wir geschlafen haben, als wir in Deutschland landeten?“

John nickte. „Ja, Mister. Dort war eine gute Frau!“

„Ja, mein Jungel! Siehst du, dort sahe ich mit Eischen hin. Aber ich schreibe dir, und du sollst uns einmal besuchen. Du darfst den Kopf nicht hängen lassen. Wir bleiben gute Freunde, wenn wir uns auch trennen müssen.“

„Können Sie mich nicht mitnehmen, Mister! Ich will alles tun, was Sie von mir verlangen. Vielleicht gib's Arbeit für mich auf dem Hof.“

Lange bat er, aber Willmar mußte ihn abweisen. Er vertröstete ihn, so gut es ging. Er versprach ihm, daß er, sobald es möglich sei, wieder nach Berlin komme, oder daß er ihm in seiner Nähe eine Stelle verschaffen wolle.

Damit beruhigte sich John. Als er aber nach einigen Stunden Abschied nahm, standen ihm doch die Tränen in den Augen.

„Vielleicht bist du mir nun gram, lieber John, daß ich dich aus dem Astorischen Haus herausgerissen habe. Dort hattest du es vielleicht besser.“

„Nein, Mister“, sagte John, „wenn ich nur bei Ihnen bleiben dürfte.“

Als John fort war, sagte der alte Feyerabend zu seinem Schwiegerjohn: „Der Junge hängt an dir, der ginge durchs Feuer für dich! Wie machst du es nur, Willmar, daß dir die Herzen so zustiegen?“

Berlegen blickte Willmar den Sprecher an.

„Nichts tue ich. Vielleicht hat der Junge das Gefühl, daß ich es herzlich gut mit ihm meine. Das wird's wohl sein. Es ist ja auch das schönste in unserem armeligen Leben: einander ein wenig gut sein. Dann läßt sich das Bitterste ertragen.“

Am nächsten Morgen begleitete Feyerabend mit schwerem Herzen die beiden zur Bahn. Eischen war ganz ausgelassen. (Fortsetzung folgt.)

Andankende Beratungen der Preußenregierung.

Im Vordergrund der Beratungen des preussischen Staatsministeriums standen die vorbereitenden Beschlüsse, die das Reichskabinett zur Bekämpfung des Terrors gefaßt hat. Sollte der Erlaß einer entsprechenden Notverordnung des Reichspräsidenten für notwendig gehalten werden, so würden sich daraus Folgerungen für die Preußenregierung ergeben, die gleichfalls bereits feststehen dürften. Was

die Frage der Todesstrafe für bestimmte Verbrechen angeht, so war bekanntlich in der Verordnung über den militärischen Ausnahmezustand vom 20. Juli d. J. diese Strafe gleichfalls angedroht. Sie würde auch ohne Verhängung des militärischen oder zivilen Ausnahmezustandes in einer besonderen Notverordnung zur Sicherung des Friedens übernommen werden können.

Um die Gleichhaltung von Preußen und Reich.

Gegenüber verschiedenen Meldungen kann darauf hingewiesen werden, daß Fragen der Reichsreform zwar zwischen den verschiedenen Ressorts des Reiches und Preußens bereits besprochen worden sind und noch besprochen werden, daß aber Fragen dieser Art nicht in wenigen Wochen gelöst werden können. Im übrigen wäre die Voransetzung hierfür, daß sich die innerpolitische Lage wesentlich beruhigt haben müßte.

Zusammenlegung von Landkreisen.

Stellungnahme der deutschnationalen Preußenfraktion.

Zu der Zusammenlegung von Landkreisen in Preußen veröffentlicht die Landtagsfraktion der DNVP eine Erklärung, in der sie darauf hinweist, daß sie eine schematische Zusammenlegung von Kreisen stets bekämpft habe und die Durchführung dieser Reform mit ihren in das Wirtschaftsleben des platten Landes einschneidenden Maßnahmen bedauere. Die erwartete Ersparnis würde vielfach durch die der Bevölkerung erwachsenden erheblichen Mehrkosten wieder aufgehoben werden, zumal die Auswahl der Kreisstädte den Verkehrs- und Wirtschaftsinteressen teilweise keineswegs Rechnung trage.

Die Fraktion bedauere, daß die örtlich interessierten Stellen und Verwaltungsbehörden nicht vorher genügend befragt worden seien, und erwarte nunmehr, daß die noch vorgebrachten Wünsche nach dem Ausschluß von Härten berücksichtigt würden. Weitere Schritte behalte sie sich vor.

Landgemeinden gegen gewaltsame Verwaltungsreform.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden schreibt zur Neuregelung der Landkreise u. a.:

Trotz aller Warnungen und Vorstellungen hat die kommissarische preussische Staatsregierung durch Notverordnung 58 Landkreise aufgehoben. Der Verband der Preussischen Landgemeinden muß in Wahrung der Interessen der davon betroffenen Gemeinden und ihrer Bevölkerung gegen diese Maßnahme den schärfsten Protest einlegen.

Die Landgemeinden sind grundsätzlich durchaus keine Gegner einer gesunden organischen Verwaltungsreform. Die fehlgeleitete Maßnahme ist aber nicht nur unüberlegt getroffen worden, sondern sie ist auch ungerecht und kann das gesteckte Ziel nicht erreichen. Der Landgemeindenverband wird jede gesetzliche und rechtliche Möglichkeit ausnutzen, um diese Maßnahme wieder rückgängig zu machen.

Man kann eine organische Reichsreform bejahen, nur darf sie nicht einseitig die preussische Verwaltung dem Einfluß und der Kontrolle des Preussischen Staates entziehen.

3. u. 4. September 1932 in Berlin



13. Reichsfrontsoldatentag

Zum 13. Reichsfrontsoldatentag.

Mit diesem wirkungsvollen Plakat wirbt der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten für das Treffen der Reichsfrontsoldaten am 3. und 4. September in Berlin.

Die Amtsblätter in Preußen.

Neuregelung der Vergütung amtlicher Nachrichten.

Die kommissarische preussische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die ergangenen Weisungen über die Anwendung der Richtlinien vom 12. Oktober 1929 betreffend die Auswahl von Zeitungen zur Bekanntgabe amtlicher Veröffentlichungen einer Nachprüfung zu unterziehen. Es werden demnächst neue Weisungen an die nachgeordneten Behörden ergehen, die insbesondere auch die sofortige Überprüfung der bisher ausgesprochenen Maßregelungen anordnen werden.

Die praktische Durchführung der beabsichtigten Neuregelung wird allerdings noch eine gewisse Zeit dauern, weil damit eine Reihe schwieriger Fragen teils grundsätzlicher, teils praktischer Natur, vornehmlich auf finanziellem Gebiet, verbunden ist. Die vorbereitenden Arbeiten im Ministerium des Innern stehen vor dem Abschluß.

Die hartnäckigen Polen.

Ihr Protest erneut zurückgewiesen.

Der Berliner polnische Gesandte bezog sich zum Reichsaußenminister, um mit ihm, wie verlautet, laufende Angelegenheiten zu besprechen. Im Verlaufe der Besprechungen wurde seitens des polnischen Gesandten auch die Angelegenheit des Jaggenwischensalles in Warschau gestreift, nachdem die polnische Regierung bereits eine Note an die Reichsregierung gesandt hatte. In dieser Note hat die polnische Regierung, ohne auf Einzelheiten einzugehen, lediglich noch einmal ihren Protest zum Ausdruck gebracht.

Die Note wird von der Reichsregierung unverzüglich beantwortet werden, und zwar in demselben Sinne, den der Reichsaußenminister dem polnischen Gesandten gegenüber bereits am 2. August zum Ausdruck gebracht hatte, daß nämlich der Sachverhalt schon geprüft sei und das Verhalten des deutschen Geschäftsträgers von Bielefeld durchaus der internationalen Übung entsprechen habe. Aus diesem Grunde müsse der Protest der polnischen Regierung zurückgewiesen werden.

Kurze politische Nachrichten.

Auf der Verbandstagung der preussischen Bau- und Grundbesitzervereine in Altona kam es bei der Wahl des Vorsitzenden zu stürmischen Auseinandersetzungen. In den Landesauschüssen war der bisherige 1. Vorsitzende, Ladenborff-Berlin, wiedergewählt worden. Als diese Wiederwahl in der geschlossenen Verbandstagung bestätigt werden sollte, machte sich lebhafter Widerspruch gegen die abermalige Wahl namentlich von Seiten des Provinzialverbandes Rheinland-Westfalen geltend. Bei der Abstimmung wurde die Wiederwahl Ladenborffs mit 343 gegen 275 Stimmen bei 83 Enthaltungen abgelehnt. Darauf wurde die Tagung unterbrochen, um den Landesauschüssen Gelegenheit zu geben, zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

Die Bergarbeiterverbände haben das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zum nächstmöglichen Zeitpunkt, dem 30. September d. J., genehmigt. Bekanntlich sah der Schiedsspruch vom Mai dieses Jahres über den Manteltarif im Ruhrbergbau, der zugleich mit dem Schiedsspruch über die Lohnordnung gefällt worden war, vor, daß über die Frage der Arbeitszeit im Ruhrbergbau zu einem späteren Zeitpunkt, und zwar im Rahmen der Verhandlungen über das Mehrarbeitsabkommen neu verhandelt werden sollte.

Die Deutsche Reichsbahn im Juni.

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für Juni 1932 stand im Güterverkehr einer leichten Verbesserung jahreszeitlich beeinflusster Gütertransporte ein nicht unbeträchtlicher Abfall im Versand von Poststoffen, Rohlen und künstlichen Düngemitteln gegenüber. Der Personenverkehr blieb im Juni bedeutend hinter dem des Vormonats zurück.

Die Betriebseinnahmen stellten sich im Juni auf insgesamt 245 416 000 Mark, die Ausgaben der Betriebsrechnung auf 307 535 000 Mark. Unter Hinzurechnung des Dienstes der Schuldverschreibungen und Anteilen sowie der sonstigen Lasten ergab sich eine Gesamtausgabe von 322 665 000 Mark. Die Gesamtausgaben übersteigen das im Juni aufgetommene Einnahmenergebnis um rund 77 Millionen Mark, so daß nunmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund 447 Millionen Mark durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind.

Der Personalbestand betrug im Juni insgesamt 600 988 Adpte.

Verbrecherjagd in Stettin.

Überfälle auf Kassenboten vereitelt.

Beamte der Stettiner Reichsbahn beobachteten einen Mann, der mehrere Kassenboten Stettiner Firmen, die Geld abgehoben hatten, auf die Straße verfolgte. Ein Polizeibeamter nahm den Mann fest; er rief sich aber los und gab einen Schuß ab, der einen Fußgänger schwer verletzte. Der Verbrecher flüchtete in die benachbarte Ortsfrankenkasse, von wo aus er über den Hof in eine andere Straße gelangte. Dort hielt er eine Autodroschke an und zwang den Chauffeur mit dem Revolver, ihn zum Bahnhof zu fahren.

Jugoslawen nahen das Überfallkommando in einem Auto die Verfolgung der Autodroschke auf, wobei es den Verbrecher beschloß. Dieser erwiderte das Feuer und verletzte einen Polizeibeamten schwer. Erst als der Verbrecher mehrmals getroffen war, hielt der Chauffeur an. Zur großen Überraschung der Polizeibeamten fand man in der Autodroschke eine Dame aus Stettin, die zum Dampfschiffsbauwerk fahren wollte, als der Verbrecher die Droschke anhielt. Um sich Reisegeld zu beschaffen, hatte der Verbrecher während der Fahrt von der Dame mit dem Revolver die Herausgabe von 200 Mark erzwungen. Glücklicherweise blieb die Dame bei der Schreckensfahrt unverletzt. Gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verbrecher seinen Verletzungen erlegen.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(47. Fortsetzung.)

Als der Zug aus der Halle rollte, drückte Fejerabend seinem Schwiegerohn noch einmal die Hand und sagte mit zuckenden Lippen: „Komm wieder, Junge, laß mich nicht so lange allein. Ich fühl', daß es mich bald wegnehmen wird.“

„Lange sah er dem Zug nach und winkte, bis er ganz seinen Blicken verschwunden war.“

Auf dem Rolandshof war alles in Aufregung. Selbst Kantor Rosen, der seine beiden Zimmer bezogen hatte, wurde in die Aufregung mit hineingerissen. Er half den dreien, soweit es seine Gesundheit erlaubte. Er mußte sich seines Lungenleidens wegen sehr schonen.

Alles war aufs beste hergerichtet. Das Haus strahlte vor Sauberkeit, und in jedem Winkel sah es behaglich aus.

Um zwölf Uhr lief der Zug in Weizen ein.

Schon um sieben wollte Otto anspannen, er hatte Angst, daß er zu spät auf dem Weizener Bahnhof sein könnte.

Aber der Kantor hielt ihn lachend fest, denn der Braune schaffte es mit dem Schlitzen bequem in zweieinhalb Stunden, und es war nicht notwendig, daß er unnütz am Bahnhofe im Schneegestöber stand.

Es war für Otto und Hanus eine Erlösung, als Mutter Roland endlich die Erlaubnis zum Abfahren gab.

„Geh Hanus auf den Boß Kletterie, fragte er Mutter Roland noch: „Mutter Roland'n, wie muß ich denn unseren hohen Gast anreden?“

Die alte Frau wurde verlegen. „Da, das wees ich nicht, mein guter Hanus. Ich hab' damals nur Herr Heyden gesagt.“

„Dat is' zu wenig, Mutter Roland'n! Denken Sie, der hohe Herr hat vor Fürsichten und vor Millionäre gesungen um 's über das große Wasser gestogen. Ich wer' ihn gnädiger Herr anreden.“

Mutter Roland und der Kantor verblissen ein Lächeln. Hanus kletterte auf den Boß, setzte sich neben Otto, und los ging die Fuhr.

Als sie in Weizen ankamen, war es noch reichlich Zeit.

„Wat meinst du, Otto,“ fragte Hanus, „ob es nich' richtig wär, wenn ich den hohen Herrn auf dem Bahnsteig empfang'?“ Er soll doch merken, dat wir Lebensart haben!“

Otto war einverstanden. Hanus schwang sich elastisch wie ein Junger vom Boß herunter, redete die lange hagere Figur und schritt gravitätisch in das Bahnhofsgelände.

Er kam sich in seinem neuen blauen Anzug und mit der Vorhemmle förmlich stattlich vor, und als er an einem Spiegel vorbeikam, sagte er sich vergnügt: „Wie 'n richtiger herrschaftlicher Kutterer seh' ich aus!“

Dann stellte er fest, daß es noch zu früh sei, auf den Bahnsteig zu gehen, und beschloß, einen Rognak zu trinken.

Es wurden drei.

Aber punkt zwölf Uhr stand der brave Schäfer auf dem Bahnsteig, gravitätisch, der Würde seiner Aufgabe bewußt.

Die kleinen Augen, die sonst immer so vergnügt und verschmitzt blickten, waren würdevoll ernst, nur die Nase, die ipih wie ein stattlicher Erker aus dem Gesicht herausragte, hatte ihre übliche blau-rote Färbung.

Der Zug lief ein.

Es waren nicht allzuviel Passagiere, die hier ausstiegen, der Zug war schwach besetzt.

Willmar, der ungern Bahn fuhr, atmete auf, als er am Ziele war, und hob Klein-Eischen heraus, die mit neugierig-glücklichen Augen um sich schauten.

„Sind wir bei der guten Tante, Papa?“

„Noch nicht, mein Kind. Neh't werden wir noch zwei Stunden fahren, mit einem Pferdchen, das den Schlitzen zieh't.“

Hell jauchzte das Kind bei diesen Worten auf.

Willmar ging langsam, so daß er der letzte der Passagiere war, und sah sich um. Die gute Mutter Roland hatte ihm telegraphiert, daß man ihn abholen würde.

Da fiel sein Blick auf einen langen dünnen Kerl, der gravitätisch auf dem Bahnsteig stand und seine sinken Keuglein umhergeschweifen ließ.

Neh't sah er ihn an, schob sich langsam näher und trat auf Heyden zu.

Der Lange zog die Bekämme und sagte verlegen: „Die Mutter Roland'n schick't mich, gnädiger Herr Heyden.“

Am liebsten hätte Willmar über die humoristische Gestalt, zu der dieser Gruß wunderbar paßte, aufgelaßt, aber der lange, dünne Kerl sa ihn so treuherzig an, daß er das Bächgen verbiß.

„Ich bin Heyden, lieber Freund. Sie wollen mich also nach dem Rolandshof bringen?“

„Jawoll, gnädiger Herr! Wenn es Sie nicht tut schenieren, dann . . . jawoll, dann bin ich so frei. Leben Sie mir das Gepäd, gnädiger Herr, ich will's man tragen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er die beiden Koffer und stapfte vornweg durch die Sperre.

„In der Bahnhofshalle machte er Halt, drehte sich um und legte demütig: „Wenn der gnädige Herr erst etwas genießen wollen. Das Bahnhofrestaurant ist sehr gut.“

Heyden wollte dankend ablehnen, aber Klein-Eischen zupfte ihn am Kermel und sagte verschämt: „Wat, ich hab' so ganz großen Durst.“

„Da müssen wir freilich rasten. Führen Sie uns ins Restaurant, lieber Freund.“

Hanus wor glücklich. „Lieber Freund“ hatte der hohe Herr schon dreimal zu ihm gesagt. Ein guter Herr! Und das kleine herzige Kind!

In dem schön durchbeizten Wartesaal nahmen sie Platz.

Hanus blieb demütig stehen.

„Über so nehmen Sie doch Platz,“ sagte Heyden. „Wie war Ihr Name? Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich Sie als dem Rolandshof zugehörig tagiere.“

Hanus verbeugte sich tief und sank ehrfürchtig auf einen Stuhl neben Willmar.

„Jawoll, gnädiger Herr. Ich bin der Schäfer und heiße Hanus. Jawoll, Hanus. Der Otto, der ist draußen bei dem Pferd.“

„Da wird er aber ungeduldig werden. Holen Sie ihn doch herein. Er soll auch erst etwas zu sich nehmen. Oder kann er vom Pferd nicht weg?“

„D, dat geht schon, gnädiger Herr. Da paßt der alte Siebert mal auf. Das macht der für 'nen guten Groschen.“

Hanus ging Otto holen.

Otto ließ sich das nicht zweimal sagen, denn er hatte auf seinem Boß jämmerlich gestoren.

Unterwegs sagte ihm Hanus: „Otto, dat is'n feiner Herr! Un' eme Deern! Ein Pupperchen! D propper! Un' jut is' er! Gleich läb' er uns ein! Dat is' für den hohen Herrn doch allerhand. Ich komm' mir vor wie 'n'n Großtroche.“

Otto, der Hüne, war so verlegen, als er Heydens Hand drückte, daß der dachte, sie müße aus allen Fugen gehen.

Willmar bat beide, Platz zu nehmen und unterließ sich mit ihnen. Sie tranken heiße Fleischbrühe, dann bestellte Willmar für Hanus und Otto heißen Grog. „Verkehrten Grog“ bestellt er.

(Fortsetzung folgt.)

Südamerika mobilisiert weiter.

Bolivianische Besorgungen.

Obwohl weder Bolivien noch Paraguay eine Kriegserklärung herausgegeben haben, geht doch in beiden Ländern die Mobilisierung weiter.

In der Hauptstadt von Paraguay verteilt das Rote Kreuz weiter Gasmasken an die Zivilbevölkerung. Die Regierung läßt große Mengen von Gasmasken anfertigen, denn der bolivianische Flugzeughafen ist nur vier Flugstunden von Asuncion entfernt. Zivilisten drängen sich zum Heeresdienst. In Puerto Nuevo mußte die Polizei Hunderte von Zivilisten wieder von den Fahrzeugen herunterholen, auf denen sie zu den Truppen an die Grenze fahren wollten. Hunderte von jungen Mädchen umlagern das Kriegsministerium und verlangen Unterricht im Schießen. Kinder ziehen durch die Straßen und singen die Nationalhymne.

In La Paz, der Hauptstadt Boliviens, befürchtet man, daß ein etwaiger Krieg zu einer Sperrung der Grenzen Boliviens durch die benachbarten Neutralen führen werde; das wäre eine sehr einschneidende Maßnahme, da Bolivien keinen Zugang zum Meere hat, während Paraguay jederzeit Zufahren auf dem Paraguay-Fluß erhalten kann. Praktisch würde sich also ein solcher Schritt der Nachbarstaaten zu einer Unterdrückung Paraguays auswirken.

Vor Friedensverhandlungen in Brasilien?

Buenos Aires. Die brasilianische Regierung teilt mit, daß ihre Truppen die Stadt Atyrau wieder besetzt haben. Sie war im Verlauf der Revolution in die Hand der Aufständischen des Staates Sao Paulo gefallen. Im Anschluß hieran sind Verhandlungen eingeleitet worden, um zwischen Vertretern der Regierung und der Aufständischen eine Konvention zustandzubringen, auf der über die Einstellung der Feindseligkeiten und Regelung der politischen Streitigkeiten verhandelt werden soll.

Der Sprengstofffund bei Potsdam.

Keine politischen Hintergründe.

In Mendenorf bei Potsdam wurde nach Meldung des Amtsvorstehers auf dem Grundstück eines vor einiger Zeit verstorbenen Sprengmeisters eine ziemlich erhebliche Anzahl von Sprengkörpern und einige kilo Nitriksäure, die zum Stubben Sprengen Verwendung finden sollten, aufgefunden.

Der Sprengstoff lagerte in einem Schacht und war durch den Tod des Besitzers vollkommen in Vergessenheit geraten.

Politische Hintergründe hat die Auffindung dieses Sprengstofflagers nicht. Die Behauptung, wonach es sich um ein Sprengstofflager einer politischen Terrorgruppe handeln soll, ist, wie von zuständigen Stellen betont wird, unrichtig. Die Sprengstoffe wurden der Vernichtung zugeführt.

Wieder ein Unwetter an der Mosel.

Aber dem Gebiet der Mittelmosel ging ein furchtbares Unwetter nieder, das ähnlichen Schaden anrichtete, wie die Unwetterkatastrophe vor einigen Wochen. In kürzester Zeit waren Weinberge und Felder überschwemmt. Die Weinernte ist teilweise bis zu 50 Prozent vernichtet; der Schaden läßt sich noch nicht annähernd überschätzen.

Folgeschwere Blizschläge in Polen.

11 Menschen getötet, 18 schwer verletzt.

In der Nähe der Ortschaft Powursk in Wolhynien wurde eine von einer Übung heimkehrende Abteilung polnischer Soldaten von einem ungemein starken Gewitter überfallen. Durch einen Blitzschlag wurden sechs Soldaten auf der Stelle getötet und weitere sechs schwer verletzt.

Warschau und Umgebung wurden gleichfalls von einem heftigen Gewitter, das besonders im Bezirk Lukow wütete, heimgesucht. Durch Blizschläge fanden hier insgesamt

fünf Menschen den Tod,

weitere zwölf haben schwere Verletzungen davongetragen. So schlug in dem Orte Gronzowka der Bliz in eine Gruppe von acht Kindern ein, von denen eines sofort getötet wurde, während die übrigen sieben schwer verletzt wurden. In der Nähe des Gutshofes Kujawy schlug der Bliz in einen Getreideschuber ein. Unter dem Dach des Getreideschubers befanden sich sieben Landarbeiter, die vor dem Regenschauer dorthin geflüchtet waren. Zwei Landarbeiter erlitten den Tod, und die fünf anderen mußten mit schweren Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. In verschiedenen Gegenden ist großes Erntegut vernichtet worden.

Kleine Nachrichten

Verhandlungen um den deutschen Butterzoll.

Berlin. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Donnerstag u. a. auch mit dem Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Dänemark und Holland im Hinblick auf den deutschen Butterzoll. Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett auf neue Vorschläge geeinigt, die den Verhandlungspartnern unterbreitet werden sollen.

Abflugverbot für die polnischen Flieger.

Stolz. Nachdem der Reichsregierung die Nachricht von der Abreise der polnischen Flieger durch das Amtsgericht in Stolz übermittelt worden ist, hat das Reichsverkehrsministerium im Benehmen mit dem Reichswehrministerium den Fliegern die Erlaubnis erteilt, auf dem kürzesten Flugwege Stolz in Richtung auf die Grenze zu verlassen. Die Flieger haben daraufhin in ihrem Flugzeug Stolz in Richtung Bromberg verlassen.

Selbstmord im D-Zug.

Hamburg. In der Lokette des D-Zuges Hamburg—Leipzig wurde der Kaufmann Freiherr von Dankelmann aus Hahnsbedt erhängt aufgefunden. Die Gründe des Selbstmordes sind nicht bekannt. Die Tat wurde auf dem Bahnhof in Magdeburg entdeckt.

W.D.-Abgeordneter wegen Waffenmißbrauchs verurteilt.

Wetzlar. Wegen Waffenmißbrauchs wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchwitz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Im Dezember vorigen Jahres hatte Buchwitz in einer Versammlung in Königshain mehrere Schüsse abgegeben, als es zu Kravallen mit Nationalsozialisten gekommen war. Verletzt wurde niemand. Das Schöffengericht in Wetzlar hat jetzt Buchwitz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und

ihm Bewährungsfrist zugesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß Konvokation oder Notstand nicht vorgelegen haben.

Waffenfunde in Gleiwitz.

Gleiwitz. Wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird, wurden die 24-Untertunföhrer nach Waffen durchsucht. Die Polizei beschlagnahmte fünf Pistolen und Revolver mit Munition, ferner 253 Schuß 8-Munition, 97 Schuß Munition für Armeepistolen 08, weitere lose Revolvermunition, Ersatz- und Zubehörteile zu Maschinenpistolen und Revolvern, einen Schlagring und einen Gummiknüppel. Von Polizeiwaffen besaßen sich zwei im Besitz von 24-Unten. Diese 24-Unten wurden verhaftet. Sie werden dem Schnellrichter vorgeführt.

Das gefährliche Schnarchen.

Schwerin. Ein hiesiger Bäckermeister hatte den Hund eines Bekannten mit ins Schlafzimmer genommen und dem Tier für die Nacht ein Lager hergerichtet. Der Hund wurde jedoch durch das laute Schnarchen des Bäckermeisters so aufgeregt, daß er ihm einen Teil der Nase abbiß und noch weitere erhebliche Verletzungen beibrachte.

Feuerkampf mit entflohenen Sträflingen.

Neuworh. Aus dem Gefängnislager in Wnebluff (Arland) entflohen sieben Sträflinge, nachdem sie einen Wärter niedergeschlagen und sich mit Waffen versehen hatten. Polizeikräfte suchten die umliegenden Wälder ab. Bei ihrem Zusammentreffen mit den Flüchtlingen kam es zu einem Feuerkampf, bei dem drei Gefangene getötet und zwei verwundet wurden.

Neue Kämpfe in der Mandchurien.

Tokio. Bei dem mandchurischen Hafen Kutschwang ist es zu Kämpfen zwischen Japanern und chinesischen Freischärlern gekommen, weshalb das Standrecht verhängt wurde. Japanische Landungstruppen griffen die Stellungen der chinesischen Freischärler an und wurden hierbei durch das Artilleriefeuer des Kreuzers unterlüt. Bombenflugzeuge der mandchurischen Regierung haben die Stellungen der Freischärler mit Bomben beworfen.

Kampf mit Schmugglern.

An der deutsch-belgischen Grenze versperrten Zollbeamte in der Nacht mehreren hundert Schmugglern den Weg zum deutschen Reichsgebiet. Es wurden verschiedene Schreckschüsse abgegeben. Als aber die Schmuggler durch ein Signal zum Vormarsch aufforderten, mußte scharf geschossen werden, wodurch zwei Schmuggler verletzt wurden. Die Lage für die Zollbeamten wurde immer bedrohlicher, so daß ein Überfallkommando herbeigerufen werden mußte, mit dessen Hilfe die Banden, zum Teil unter Juridikation des Schmuggelgutes, zurückgedrängt wurden.

Landwirtschaftliches.

Landwirts Ratibuch.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet der nächste Lehrgang zum Nachweis der Sachkunde für den Milchhandel für Landwirte vom 8. bis 10. August im Landwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer, Dresden, Birkenstraße 40, statt.

Feinden in der Nähe von Hochspannungsleitungen. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß im Interesse des landwirtschaftlichen Unfallschutzes Getreide- und Strohscheunen mindestens 30 Meter von Hochspannungsleitungen entfernt sein müssen und daß Anwohnerhandlungen gegen diese Verordnungen des Ministeriums mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden können.

Jung-Ingenieure in der Landwirtschaft. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist wiederholt darauf hin, daß unter den vielen stillstehenden Jung-Ingenieuren auch der Wunsch besteht, sich durch praktische Arbeit in der Landwirtschaft an der Führung und Instandhaltung landwirtschaftlicher Maschinen zu betätigen. Diese Jung-Ingenieure sind durch ihre praktische handwerksmäßige Ausbildung als Schlosser in der Lage, auch in den einzelnen Gutsbetrieben sehr nützliche Tätigkeit zu entfalten, und es liegt im Interesse der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe, solche Kräfte aufzunehmen, zumal im allgemeinen nur freie Station und bescheidenes Taschengeld verlangt werden. Anfragen wolle man richten an Prof. Dr. Holtdorf, Leipzig, Johannisallee 21.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Reichstagswahl — mal dagesessen!

Man will wieder andres lesen,

Und wer flug ist, hält jezt gang

Von der Politik Distanz.

Denn nicht alles, was vom Staat im

Matte steht, behagt . . . Privatim

hat man schließ- und endlich doch

Andere Belange noch.

Mancher wäre froh, er wäre

Ober in der Stratosphäre,

Weil es ja nicht jeder liebt,

Wenn's hier unten Reize gibt.

Aber wie man jüzt mit sagie,

Als ich die Gelehrten fragte,

Proh'n im Überfismos vier-

hundert Celsius-Grade mir.

Nur darüber sind, so mein' ich,

Die Gelehrten noch nicht einig:

Sind es Minus-Celsius?

Oder sind es Celsius-Plus?

Also müßte dort entweder

Alsogleich erküden jeder

Ober auch eventual

Watteis werden möglich schnell.

Doch vielleicht Lönnt's besser werden,

Wenn der Mensch von dieser Erden

Ritschratsch würd' hinaufgepufft

Per Rakete in die Luft.

An der Höhe, an der Die,

Machen sie das jezt aus' neue,

Und man mücht' (wenn's geht, zu jü-

Auch mal so verschossen sein.

Aber mag's, wie's will, sich fügen,

Eines weiß ich: kein Vergnügen

It's jezt, wenn man unten lebt

Und nach gar nichts Höh'rem strebt.

Kommt man später wieder nieder,

Seht vielleicht auch unten wieder

Alles nett und friedlich zu,

Und der Mensch hat wieder Auf' —

Dann, mein Mensch, dann bliesig du!

Neues aus aller Welt

Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ vom Programm abgesetzt. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß auf ausdrückliches Anraten des südamerikanischen Vertreters des Luftschiffbauers Zeppelin die fünfte Südamerikafahrt, die am 17. August hätte ausgeführt werden sollen, wegen der gegenwärtigen politischen Lage in Südamerika vorläufig vom Programm abgesetzt wird.

Das 18. Todesopfer der Altonaer Unruhen. Im Krankenhaus in Altona ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler aus Hamburg gestorben, der bei den Altonaer Unruhen am 17. Juli eine schwere Schußverletzung erlitten hatte. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des 17. Juli auf 18 erhöht.

Neun Bergleute verschüttet. Im Untertagebau der Zeche Julia in Hernie ereignete sich auf der fünften Sohle ein schweres Unglück. Durch Zubrechgehen einer Strede wurden neun Bergleute verschüttet. Während fünf leicht verletzt wurden und sich aus eigener Kraft befreien konnten, wurden drei schwerverletzt geborgen. Ein Bauer ist immer noch von der Außenwelt abgeschnitten, und die Bergungsmannschaften haben die Hoffnung aufgegeben, ihn noch lebend retten zu können.

Im Wattenmeer umgekommen. Drei Wandervogel, die durchs Wattenmeer zur Insel Norderey wanderten, darunter ein junges Mädchen, wurden von der Flut überrascht. Das Mädchen ertrank, während sich die beiden Jünglinge retten konnten. Die Leiche des Mädchens, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist geborgen.

Dreier Mietgelderraub mit Mäste und Pistole. In Berlin wurde ein dreier Raubüberfall verübt. In die Wohnung eines Hauswarts drangen zwei maskierte Männer ein, die die Frau und zwei weitere Anwesende mit vorgehaltenen Pistolen bedrohten. Sie erzwangen die Herausgabe der in der Wohnung befindlichen Mietgelder, die mehrere tausend Mark betragen. Danach verschwanden die Räuber unerkannt.

Explosionsunglück in der „Deurag“. In Misburg bei Hannover ereignete sich auf dem Grundstück der Erdölraffinerie „Deurag“ eine Gasexplosion, bei der sieben Personen schwer verletzt wurden. Der entstandene Gasbrand konnte durch Schaumlöscher gelöscht werden.

Ehrengrab für die „Niobe“-Opfer? Wie verlautet, hat sich das Kieler Stationskommando an die Familien der mit der „Niobe“ untergegangenen Seeleute gewandt und ihnen vorgeschlagen, die Leuten auf dem Plage des Kieler Garnisonfriedhofes in Einzelgräbern beizusetzen und dort ein würdiges Ehrenmal zu errichten.

Nach dem Genuß von Stachelbeeren und Bier gestorben. In einem Dorfe des Kreises Badenburg in Schlesien verzehrten ein Vater und seine beiden Kinder auf einem Ausfluge eine große Portion Stachelbeeren und tranken darauf zusammen ein Glas Bier. Sie erkrankten gleich darauf schwer. Die Kinder starben innerhalb von 24 Stunden, der Vater liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Mit dem Auto auf den Bürgersteig. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft bei Belfort. Der Fahrer eines Autos sah sich plötzlich zwei Radfahrern gegenüber, die ihm auf der falschen Straßenseite ohne Lampen entgegenkamen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, riß er das Steuer herum, konnte aber nicht verhindern, daß sein Wagen in eine Gruppe von etwa zehn Ortsbewohnern raste, die vor der Tür ihres Hauses saßen. Zwei von ihnen, eine ältere Frau und ein Kind, wurden auf der Stelle getötet. Fünf andere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Greta Garbo will die Stockholmer Kreuzer-Villa erksiegern. Die Filmschauspielerin Greta Garbo will, wie aus Stockholm berichtet wird, die Villa des Jüdischen Königs Ivar Kreuger in den Stockholmer Schären, die in den nächsten Tagen zur Versteigerung gelangt, kaufen. Greta Garbo wird in Schweden ein eigenes großes Filmstudio eröffnen.

Welt und Wissen

Karl Vanhars 75. Geburtstag. In Marburg a. d. Lahn feiert der ausgezeichnete Maler Prof. Dr. Karl Vanhars am 6. August seinen 75. Geburtstag. Vanhars, Kesse von Geburt, ist besonders bekannt geworden durch seine Bilder aus dem bessischen Bauernleben. Man findet seine bessischen Bauern und Bäuerinnen, seine Burden und Mädchen in zahlreichen deutschen Kunstmuseen. Der Künstler ist Ehrenbürger der Universität Marburg und Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.

Vor der Bezwingung des Berges des Schredens. Nach einer in Augsburg eingetroffenen Postkarte der von dem Augsburger Ingenieur Will Merk geführten deutsch-amerikanischen Himalaja-Expedition steht die Gesellschaft vor der Bezwingung des Endziesels, nachdem die schwierigste Etappe auf dem Wege zum 8000 Meter hohen Gipfel des Ranga Parbat („Berg des Schredens“) überwunden ist.

Das Urteil im Potsdamer Bestechungsprozess.

Stadtbauamtmann Kießling zu Gefängnis verurteilt.

Im Potsdamer Bestechungsprozess fällt das Gericht das folgende Urteil: der Stadtbauamtmann Kießling wurde wegen einfacher Bestechung in vier Fällen (bei Vergütung von Bauarbeiten) zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bestechungsgelder in Höhe von 10 000 Mark wurden als dem Staate verfallen erklärt. Kießling wurde auf zwei Jahre die Fähigkeit abgeprochen, öffentliche Ämter zu bekleiden. Die Untersuchungsakten wurden in vollem Umfange angetechnet. Die Angeklagten Gerbrach, Dübener und Kuntze wurden freigesprochen.

Bücherschau.

Der beste Kamerad! Hunde als Lebensretter! Wie Barry, der einstmals erfolgreichste Berghardiner, seine einundvierzigste Lebensrettung mit seinem eigenen Leben einbüßte und etwas über die Treue und Anhänglichkeit anderer Hunde, wird jeder Tierfreund gern in dem Augustheft der im Verlag Gustav Looz erscheinenden „Frauen- und Modenschau“ nachlesen. Rette Erzählungen neben den 150 neuen Modellen für die Übergangszeit, die teilweise farblich dargestellt sind, machen die „Modenschau“ wieder interessant und lesenswert. Die berühmte Filmschauspielerin Lucie Englisch stellt sich auf der ersten Innenseite mit der „Modenschau“ vor und äußert sich: „Die Modenschau“ ist jedesmal zur Kleiderwahl mein Ideal.“

lizeit bis 2 oder 3 Uhr, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, allgemein und kostenlos zu verlängern. Im übrigen genügt es, wenn wie bisher die 1-Uhr-Polizeistunde in einzelnen Bedarfsfällen auf 2 oder 3 Uhr von Fall zu Fall für einzelne Wirtschaften verlängert wird. Gesuche müssen rechtzeitig und nur bei den Polizeibehörden eingereicht werden. — Es wird empfohlen, für jede Verlängerung bis 2 Uhr einen Gebührensatz von 3, 5 oder 10 Reichsmark ohne weitere Zuschläge zu erheben. Besonders große Festlichkeiten rechtfertigen erhöhte Sätze.

Das Sonntags nachmittags die Haustüre eines Mietbaues geschlossen werden? Ein Hausbesitzer in L hatte mit seinen Mietern vereinbart, an den Sonntagnachmittagen die Haustür abzuschließen. Alle Mieter haben dieser Vereinbarung zugestimmt. Eines Sonntags hat die Mieterin H. die verschlossene vorgefundene Haustür nicht wieder abgeschlossen und auch nicht für Beleuchtung des Hausflures Sorge getragen, da sie mit dem Vermieter in Differenzen geraten war. Da sie erklarte selbst gegen den Vermieter Anzeige wegen Nichtbeleuchtung des Hausflures. Prompt erhielt der Hauswirt darauf einen polizeilichen Strafbefehl über 3 RM. Er erhob dagegen Einspruch und beantragte richterliche Entscheidung. — Die Gerichtsverhandlung ergab den Preispruch des angeklagten Hausbesizers. Aus der Begründung des Urteils wird folgendes entnommen: „Nach neuester Ansicht der Polizeibehörden und Gerichte sind Hauswirte befugt, ohne Genehmigung ihrer Mieter ihre Häuser abzuschließen, wenn sie dies als Sicherungsmaßnahme für erforderlich halten. — Hier war dies an einem Sonntagnachmittag geschehen, wo die Hausbewohner zumeist das Haus verlassen haben und dieses, weil es isoliert steht, gefährdet ist. Da eine Verpflichtung der Mieterin zum Abschließen des Hauses im vorliegenden Falle bestand, war der Hauswirt nicht verpflichtet, es zu beleuchten. Somit liegt eine Übertretung der Polizeiverordnung nicht vor. Er war also freizusprechen.“

Brandstiftungen geben zurück. Dem Landtag ist der Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsgesellschaft für 1931 zugegangen. Sie hat, um höchsten Hausbesitzern die Rückzahlung der zum 31. Dezember 1931 gekündigten Aufwertungsbeiträge zu erleichtern, 2 Millionen Reichsmark barlehnungsweise zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Brandfälle ist erfreulicherweise von 350 auf 329 zurückgegangen. Die Feuerungszuschläge zu den nach Friedensbaupreisen berechneten Grundschadensvergütungen sind von 80 auf 50 Prozent herabgesetzt worden. Den ganzen sind 3552 (3132) Schadensfälle eingetreten, durch die 4848 (4273) Gebäude beschädigt oder zerstört wurden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 6,04 (7,78) Millionen RM. Im Durchschnitt entfallen auf einen Schadenfall 1067 (1300) RM, Grund- und 1654 (2444) RM. tatsächliche Vergütung. Durch Spielen mit Streichhölzern haben Kinder 58 (60) Schadensfälle mit über 141 000 (114 000) RM. Vergütung herbeigeführt. 39,61 (41,28) Prozent der Gesamtsumme entfallen auf Brandstiftungsfälle.

Kommt die Glastapele? Bereits vor einiger Zeit gingen Meldungen über die Erfindung eines Glasgipses für Tapetenproduktion durch die deutsche Presse. Jetzt ist für die Erzeugungsmethode solcher Glastapeten bereits ein Patent verliehen worden. Falls sich diese Erfindung industriell verwerten ließe, würde sie einen Umwälzung in der Inneneinrichtung der Häuser nach sich ziehen. Es ergeben sich vor allem neue Dekorationsmöglichkeiten. Die Glastapeten sind sehr leicht zu reinigen. Der Preis soll die Kosten für Papiertapeten nicht übersteigen.

14. Zwiingerlotterie. Zur Beendigung der Zwiingererhaltungsarbeiten und zur Förderung der sächsischen Denkmalspflege hat das Ministerium des Innern dem Landesverein Sächsischer Heimatpflege, Dresden-A. 1, Schützengasse 24 wieder eine Geldlotterie mit 500 000 Loten zu je 1 RM. genehmigt, die am 9. und 10. September 1932 in Dresden gezogen wird. Lose zu 1 RM. sind bei allen Lotterie-Einnehmern und sonst kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich. Der Landesverein Sächsischer Heimatpflege bittet auch in dieser Notzeit um Förderung der Lotterie durch Abnahme von Lose.

Burhardswalde, 11. Orgelwespert. Sonntag, den 7. August 1932 findet in hiesiger Kirche abends 7 Uhr die 11. Orgelwespert statt. Die Vortragsfolge steht unter dem Leitgedanken: Kantoren und Organisten der Thomaskirche Leipzig. Das Programm zeigt folgenden Verlauf: 1. J. S. Bach: Präludium C-Dur. 2. J. S. Bach: Gloria sei Dir gesungen. 3. R. Piatti: Largo und Magio C-Dur. 4. J. S. Bach: Dir, Dir Deborah will ich singen. 5. Gemeindegesang: 534, 1, 5, 8. 6. M. Hauptmann: Herr, unser Herrscher. 7. R. Piatti: Festhymnus. 8. E. F. Richter: Groß sind die Bogen. 9. Gemeindegesang: 10: Der Eintritt ist frei. Gesangbücher sind mitzubringen.

Kirchennachrichten — 11. Sonntag nach Trinitatis. Kollekte für die Unwettergeschädigten in der östlichen Oberlausitz.

- Wilsdruff.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Nicolai-Planenstein).
- Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst für alle Kinder.
- Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Seltmann).
- Untersdorf.** Vorm. 10 Uhr Segnungsgottesdienst.
- Weistropf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Hieronymus aus Untersdorf).
- Sora.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
- Höhndorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst.
- Limbach.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Burhardswalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr 11. Orgelwespert.
- Blankenstein.** Nachm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
- Herzogswalde.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2-4 Uhr Großmütterchenverein.
- Dittmannsdorf.** Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
- Mohorn.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Neukirchen.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst im Rittergutspark in Steinbach (bei ungünstigem Wetter in der Veranda des Rittergutes).
- Neu-Apostolische Gemeinde Wilsdruff, Wiesenstraße 262.** Gottesdienste jeden Sonntag abend 1/8 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr.
- Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle)** Sonntag vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Vorher Weichtagebeicht.

Bereinskalender.
Kirchenchor, 5. August Übung.
Militärverein, August-Versammlung fällt aus.

Wetterbericht.
Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 6. August: Weist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Vorwiegend heiter bis mäßig bewölkt, Neigung zu Nebelbildung. Warm. Gewitterneigung, höchstens geringe Niederschläge.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Ablösung gewisser Markanleihen.

Die Regierung zerstreut übertriebene Befürchtungen. In der Presse sind in der letzten Zeit wiederholt Veröffentlichungen erschienen, welche die Auswirkung des vom Landtage beschlossenen Gesetzes über die Ablösung gewisser Markanleihen auf die Gemeindefinanzen in einer mißverständlichen Weise behauptet. Hierzu ist festzustellen, daß sich die durch das Gesetz bedingte Gesamtbelastung der Gemeinden schwer abschätzen läßt, voraussichtlich aber geringer sein wird als in den betreffenden Zeitungsnachrichten angegeben. Vor allem aber verteilt sich diese Belastung auf 18 Jahre und tritt erstmalig im Jahre 1933 in Erscheinung. Die Befürchtung mancher Gemeinden, daß ihre gegenwärtige angespannte Kassenlage durch das Gesetz weiter erschwert werden würde, trifft also nicht zu.

Pirna, Stadtjubiläum. Die Stadt Pirna kann im Jahre 1933 auf ihr 700jähriges Bestehen zurückblicken. Bereits jetzt haben die Vorbereitungen zu der geplanten Jubiläumsfeier eingesetzt, die voraussichtlich Ende Mai nächsten Jahres stattfinden wird. Es ist beabsichtigt, den Erwerblosen von Seiten der Stadt eine Jubiläumsspende zu überreichen.

Neustadt i. Sa. 600 Jahre Stadt. Neustadt leiert im nächsten Jahre sein 600jähriges Bestehen. Es sind der Zeitstimmung angepaßte Jubiläumssfeiern vorgesehen.

Stolpen, Siebert den Hof während der Feldarbeit! In Kitzdorf drang, während die Besitzer von zwei Bauernhöfen auf dem Felde beschäftigt waren, ein unbekannter Bettler mittels geleger Strohhalme in die Wohngebäude ein, durchwühlte sämtliche Behältnisse und stahl die ausgefundnen Geldbeträge. In einem der Gebäude wurde der Dieb von einer heimkehrenden Frau überrascht, konnte aber fliehen, ohne erkannt zu werden. Am Tage darauf stattete sicherlich der gleiche Mann der Wohnung einer Geschäftsinhaberin in der Vahnschloßstraße einen Besuch ab. Dem Täter fiel ein namhafter Geldbetrag in die Hände.

Angulinsburg, Wieder ein Schloß unter dem Hammer. Das dem Freiherrn von Roennenig gehörende Schloß Erdmannsdorf wird demnächst ohne Hintergut zur Zwangsversteigerung kommen. Das Grundstück ist auf 98 500 Mark geschätzt, die Brandversicherung beträgt 117 600 Mark. Es umfaßt etwa 2,5 Hektar.

Waldheim, Einbrecher aus den Betten geholt. Eine Einbrecherbande, die in den umliegenden Dörfern zahlreiche schwere Einbrüche verübt hatte, konnte von der Polizei dingfest gemacht werden. Nach einem neuerlichen Einbruch in Walsdorf wurden sie frühzeitig dabei in den Betten überrascht und dem Amtsgericht ausgeliefert.

Waldheim, Ein fliegendes Motorbootfahrer. Großen Unwillen erregte dieser Tage das Verhalten eines Motorbootfahrers auf dem Zapperten-Stausee. Einige junge Burschen waren an das Motorboot herangekommen, um sich von den Wellen schaukeln zu lassen. Der Bootsführer ärgerte sich darüber und begab die Schwimmer mit St. Dabei erlitt eine Verletzung am Auge, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Chemnitz, Einweisung. Der neue Amtshauptmann Robert Müller ist durch Kreisshauptmann Dr. Grille in sein Amt eingeweiht worden.

Annaberg, Verurteilter Prozeß. Der gegen eine Anzahl Angehöriger der Eisernen Front und des Reichsbanners aus Neudorf angelegte Prozeß wegen Waffenschmuggels aus der Tschechoslowakei ist auf Grund einer Ablehnung des Richters seitens eines Verteidigers auf unbestimmte Zeit verlagert worden, damit die erhobenen Einwände geprüft werden können. Unter den Angeklagten befinden sich unter anderem ein Bürgermeister, ein Stadtkassierer, ein Wachmeister und ein Wassermeister.

Glauchau, Von der Festwoche. Die Festwoche dauert vom 6. bis 14. August und wird eingeleitet bzw. abgeschlossen vom Sächsischen Gärtnertag und vom Sächsischen Malertag, die beide mit Industrieausstellungen verbunden sind. Es schließen sich noch Tagungen der sächsischen Gartenbaubeamten, der westsächsischen Blumen-Geschäftsinhaber sowie der Obstbauvereine und der Schrebergärtnerverbände an. Glauchau erwartet im Rahmen dieser Tagungen viele Freunde.

Werdau, Brand nach einer Feuerwehraübung. In Tränitz hielt die Feuerwehr eine Übung ab. Als sich danach die Beurlaubten im Gasthof zu einem geselligen Beisammensein vereinigt hatten, erlöste plötzlich wirklicher Feueralarm. Zur allgemeinen Überraschung stand das Pächterische Geschäft, das vorher der Mittelpunkt des Abungsangriffes war, in hellen Flammen. Das Feuer konnte erst nach Eintreffen einer Motorspritze wirksam bekämpft werden; nur das Wohnhaus wurde gerettet.

Das tschechische Flugzeug freigegeben.

Nach Besichtigung und Prüfung durch einen Berliner Sachverständigen ist das tschechische Flugzeug, das vor kurzem an der Dresdner Stadtgrenze gefandet war, vom Wehrkreiskommando IV freigegeben und dem tschechoslowakischen Konsulat in Dresden unter den üblichen Bedingungen bezüglich der Kostenersatzung und des Abtransportes zur Verfügung gestellt worden. Der Flieger selbst ist, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen entlassen worden.

Wenn man der prompten und reibungslosen Erledigung dieses Falles tschechischer Luftschifferei durch die deutschen Behörden die Schranken gegenüberstellt, denen wegen „Waffergehens und angeblichen Spionageverdachts“ verhaftete Deutsche in wochenlanger Gefangenschaft in tschechischen Strafankalten ausgesetzt sind, so muß man sich ob so viel Loyalität fast ein wenig wundern.

Also doch der Kartoffelfäher!

In Pirna soll einer Meinung des dortigen Lokalblattes zufolge auf dem Gelände eines Schrebergartens an der Karl-Mary-Strasse das Vorhandensein des gefährlichen Kartoffelfäher einwandfrei festgestellt worden sein. Diese Feststellung hat die Staatliche Überwachungsstelle für Pflanzenschutz getroffen, so daß an der Identität des gefundenen Tieres mit dem Kartoffelfäher nicht zu zweifeln sein dürfte.

Der Offiziersnachwuchs der Reichswehr.

Das Sportfest der Infanterieschule.

Die militärischen und sportlichen Wettkämpfe, die die Infanterieschule in Dresden alljährlich nach Beendigung der Offiziers- und Fähnrichprüfung veranstaltet, fanden mit einem Sportfest der Infanterieschule ihren wohl gelungenen Abschluß. Trotz des wenig einladenden Wetters war den Wettkämpfen ein außerordentlich starker Besuch aus militärischen Kreisen und von Seiten des Publikums beschieden. Es wohnen der Veranstaltung unter anderem bei:

Reichswehrminister von Schleicher,

Generalleutnant Ritter von Mittelberger, der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens, Generalleutnant Frdr. von Stenarth, der Kommandeur des Wehrkreises IV und viele andere hohe Offiziere, Prinz Ernst Heinrich zu Sachsen und Innenminister Richter.

Die sportlichen Wettkämpfe

begannen mit exakt ausgeführten, gymnastischen Übungen, denen sich dann verschiedene Wettkämpfe sowie ein Staffellauf anschlossen. Zum ersten Male wurden außerdem Bogenschießen und Degenfechten gezeigt. Im Handgranatenwerfen erzielte ein Fähnrich die sehr beachtliche Leistung von 70,6 Metern. An die sportlichen Leistungen schlossen sich die militärischen Wettkämpfe

an. Sie wurden mit einem Wettkampf von drei Schützen truppen eingeleitet. Feldmarschmäßig mit Stahlhelm, Gewehr, Gasmaske und Tornister ausgerüstet, sprangen die Truppen von Abschnitt zu Abschnitt vor, jedesmal eine bestimmte Anzahl Schüsse abgebend, und zum Schluß wie bei einem Einbruch in eine feindliche Stellung Handgranaten werfend. Dann folgten ähnliche Wettkämpfe mit schweren Maschinengewehren und leichten Minenwerfern, die mit geradezu ungläublicher Geschwindigkeit aufzuführen und in Stellung gebracht wurden, feuerten und wiederum Stellungswechsel vornahmen. Ganz vorzügliche Leistungen sah man auch bei den Geschicklichkeitsübungen auf Motorrädern, so unter anderem eine von dreizehn Fähnrichen gefahrene Quadrille. Als sie zum Schluß auf den Märschen stehend vor dem Reichswehrminister salutierten, wobei die Räder nur mit den Knien gelenkt wurden, wurde ihnen körmischer Beifall zuteil. Den Abschluß bildete eine von den drei Lehrgängen bestrittene Stafette mit je fünfzig Säulern. Anschließend händigte der Kommandeur der Infanterieschule, Generalmajor Iff, in Anwesenheit des Reichswehrministers und der Generalität den Siegern die Ehrenpreise aus.

Saatenstand in Sachsen Anfang August.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.

Die im Juli häufig und in vielen Teilen des Landes aufgetretenen Unwetter haben in großem Umfang Lager des Getreides herbeigeführt. In einzelnen Gebieten, vor allem in Teilen der Lausitz, tritt das Lager sämtlichen Getreides in solchem Maße auf, daß die Einerntung nur unter größten Schwierigkeiten und unter erheblichen Verlusten erfolgen kann. Die feuchte Witterung des Juli veranlaßte weiter eine außergewöhnlich starke Entwicklung des Unkrautes, vor allem der Ackerfarnhülle, die ebenfalls die Höhe der Getreiderträge beeinträchtigen wird. Kartoffeln und Rüben weisen im allgemeinen einen günstigen Stand auf, wo sie nicht durch Überschwemmung gelitten haben. Sie beginnen jedoch vielfach unter der Einwirkung der Nässe zu erkranken, so daß

das Einsetzen trockener Witterung Voraussetzung für befriedigende Erträge

ist. Bei Acker ist die Entwicklung des zweiten Schnittes oft nicht befriedigend. Wiesen und Weiden zeigen meist einen kräftigen Wuchs. Auf den Anweiden der Lausitz kann dagegen kaum mit einem zweiten Schnitt gerechnet werden, da eine Überschwemmung der anderen folgt.

So hat das Sächsische Wasser seit dem 1. Juli die anliegenden Wiesen bereits achtmal überflutet. Das Weidenvieh steht in der Weidzeit bisweilen schon vierzig Tage im Stall.

Im Gebirge findet sich immer noch Heu auf den Wiesen vor, das infolge steter Niederschläge nicht geborgen werden kann und stark gelitten hat. Feuchte Witterung und kühle Nächte verzögern das Reifen des Getreides. Die Wintergerste ist meist eingebracht. Der Roggenschnitt hat in dem sächsischen Niederungs- und Hügelgebiete vielfach mit Verpätung eingelegt. Das Auftreten von Schädlingsen wurde durch die nasse Witterung begünstigt. In Weizen treten Rost und Halmstüben, an der Gerste Streifenkrankheit, an Kartoffeln Schwarzbeinigkeit recht häufig auf. Auch beginnen die Kartoffeln infolge der Nässe an Krautfäule zu erkranken. Die Rübenfliege macht sich in geringerem Umfang bemerkbar als in anderen Jahren.

Grenzland-Chronik.

Bodenbach, Schloß Letzchen wurde Staatsbesitz. Das Schloß Letzchen, allen, die jemals ebaufwärts dem subdenklichen Gebiete einen Besuch abstatteten, wohl bekannt, ist seitens der Turm-Hohensteinischen Domänen-Zentraldirektion dem Staate verkauft worden. Was der tschechoslowakische Staat mit dem neu erworbenen Schloße, durch das er seinen reichen Besitz an Schlössern und Hotelunternehmungen vermehrt hat, zu tun gedenkt, ist noch unbestimmt. Mit dem Schloße verknüpfen sich zahlreiche geschichtliche Erinnerungen.

Reichenberg i. B. Nach 23tägiger Ohnmacht gestorben. Nach 23tägiger Ohnmacht starb im Bezirkskrankenhaus der Kaufmann Jahnke aus Jungbunzlau. Er war vor drei Wochen auf dem Wege von Reichenberg nach Turnau mit seinem Motorrade gestürzt und bis zu seinem Tode nicht mehr zur Besinnung gekommen.

Trautenau i. B. Ein Zigarettenetui wirkt als Panzer. Wie durch ein Wunder vor einer Schußwunde bewahrt blieb der Polizist Schubert, der mit einem von ihm verfolgten Dieb ins Handgemenge kam. Die auf ihn gezielte Kugel blieb in einem Zigarettenetui stecken, das Schubert in der Rocktasche trug.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Verstoß gegen das Viehfleischgesetz.
 Dresden. Im Januar und Februar des vergangenen Jahres hatte der Besitzer Schumann aus Kolitzsch bei Prießnitz aus seiner unter dem Verdacht des Vorkommens der Maul- und Klauenseuche stehenden Wirtschaft an Kellereien in Kötzschenbroda und Großenhain Milch geliefert, die größtenteils nicht in der durch das Viehfleischgesetz vorgeschriebenen Weise vorbehandelt worden sein sollte. Bei zwanzig durch die amtlichen Prüfungen durchgeführten Entnahmen hätte sich in nicht weniger als 18 Fällen herausgestellt, daß die Milch nicht genügend erhitzen worden war. Nunmehr hatte sich Schumann wegen Vergehens gegen das Viehfleischgesetz zu verantworten und erhielt eine Geldstrafe von 50 Mark. Dagegen lehnte das Gericht eine Verurteilung wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz ab mit der Begründung, daß der Angeklagte bei den Lieferungen auf die feuchterwähnte Herkunft der Milch ausdrücklich hingewiesen hatte.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche Währungsnotierungen vom 4. August.

Dresden. Bei allerdings recht kleinen Umsätzen waren bei freundlicher Grundstimmung wieder verschiedentliche mehrprozentige Steigerungen zu bemerken. So gewannen die Genussscheine der Ver. Phoro 7 W., der Dresdner Albumin 5 W., Deutsche Ton 3,5, Braunkohl 3 und Union Vieh, Schiffshof, Nizza je 2 Prozent. Dagegen fielen Cetrina 3,5, Schuberl und Salzer 1,5 Prozent. Rentenwerte wurden überwiegend höher bezahlt. Sprotz, Leipziger Stadianleihe von 28 und 29 und Sprotz, Waidauer wurden je 2,5 Prozent höher bewertet. Ferner verlangte man Young-Anleihe, Dresdner Ablosungsschuld mit Auslosungsrecht und Sprotz, Zittauer Anleihe, auch einige Goldpandbriefe zogen an.

Leipzig. Bei etwas freundlicherer Grundstimmung hielt die Aufschlagigkeit an. Kursgewinne wurden nur in bescheidenem Ausmaß erzielt. Schuberl u. Salzer und Thür. Gas lagen um 2,25 Prozent niedriger, Leipziger Niebed um 2 und Goldpand um 1 Prozent. Der Anlagemarkt zeigte bei ruhiger Tendenz keine nennenswerten Veränderungen.

Leipziger Schlachttiermarkt. Auftrieb: 27 Ochsen, 55 Bullen, 44 Kühe, 8 Kalben, 600 Kälber, 351 Schafe, 1300 Schweine. Preise: Ochsen und Kälber nicht notiert, Bullen 2, 23-25, 3, 20-22, 4, 18-19, Kühe 1, 27-30, 2, 24-26, 3, 20-23.

7, 14-19, Kälber 2, 33-42, 3, 35-37, 4, 31-34, 5, 27-30, Schafe 2, 34-36, 3, 31-33, 4, 29-30, Schweine 1, 46-47, 2, 47-48, 3, 45-47, 4, 42-44. Geschäftsgang: Kälber langsam, das andere schlecht.

Amstliche Berliner Notierungen vom 4. August.

Börsenbericht. Die Börse eröffnete in durchaus freundlicher Stimmung und teilweise fester Haltung. Von politischer Seite her lagen keinerlei Momente vor, die auf die Börsentendenz Einfluß gewinnen könnten. Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter. Bei kleineren Rückflüssen betrug der Satz unverändert 5/8 Prozent. Monatsgeld erfordert 3/4 Prozent. Nachdem nach Feststellung der ersten Kurse eine leichte Beruhigung eingetreten war, trat im weiteren Verlauf eine neue Kurssteigerung ein. Allerdings blieb das Geschäft nach Erledigung der geringen Orders aus der Provinz ziemlich ruhig. Der Privatdiskont wurde auf unverändert 4 1/2 Prozent festgesetzt.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,75 bis 14,79; holl. Gulden 169,63-169,97; Danz. 81,97-82,13; franz. Franc 16,48-16,52; Schweiz. 81,89-82,05; Belg. 58,35-58,47; Italien 21,46-21,50; schwed. Krone 75,62-75,78; dän. 79,22 bis 79,38; norweg. 75,78-75,92; schwed. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,908-0,912; Spanien 33,97 bis 34,03.

Robustenbörse. Bei Regen ist eine Beruhigung festzustellen; das Inlandangebot fand zu behaupteten Preisen Unterkunft. Am Roggenlieferungsmarkt war das Preisniveau unverändert. Weizen lag etwas fester. Kurzfristige Ware bedingt noch immer Aufgelde von etwa 4 Mark. Am Promptmarkt war die Nachfrage zu etwa 2 Mark höheren Preisen zu befriedigen. Weizenmehl hat ruhiges Geschäft bei kaum veränderten Preisen. Roggenmehl ist in sofortiger Ware noch immer bevorzugt, jedoch werden nur noch unerhebliche Aufgelde bewilligt. Hafer liegt bei knappem Angebot freundlicher. Das Geschäft in Gerste bleibt schwach.

Rindermarkt. Auftrieb: 298 Stück Rindvieh, darunter: 272 Milchkuhe, 26 Bullen, 109 Kälber, 346 Ferkel. Verkauf: Etwas langsamer. Es wurden abgesetzt: für Milchkuhe und hochtragende Kühe 180-300 Mark; tragende Ferkel 160-250; Jungvieh zur Mast (Kälber, Stiere und Ferkel) 17-20, ausgenommen über Notz. Ferkel je nach Qualität, 1. Kl. 800-950, 2. Kl. 500-650, 3. Kl. 150-400, Schlachtpferde 20-150 Mark. Tendenz: Etwas lebhafter.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, 100 Pfund per 100 Kilogramm in Reichsmark:

4. 8.	3. 8.	4. 8.	3. 8.
Weiz., märk.	222-224	220-222	Weizfl., f. Bln. 11,2-11,5
pommersch.	—	—	11,2-11,5
Roggen, märk.	163-165	161-163	Roggenfl., f. Bln. 10,0-10,2
Braugerste	—	—	10,0-10,2
Sommergerst.	—	—	Raps
Wintergerste	159-171	159-171	Erbsen, Bitt. 17,0-23,0
Hafer, märk.	164-169	164-169	17,0-23,0
pommersch.	—	—	H. Speiseerbs. 21,0-24,0
westpreuss.	—	—	21,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Fruttererbsen 14,0-17,5
per 100 kg	—	—	14,0-17,5
fr. Verl. br.	—	—	Weißbrot 16,0-18,0
inkl. Sach	29,0-33,2	29,0-33,2	16,0-18,0
Roggenmehl	—	—	15,0-17,0
per 100 kg	—	—	15,0-17,0
fr. Verl. br.	—	—	17,0-19,0
inkl. Sach	23,0-25,0	23,0-25,0	Lupine, blaue
			—
			Lupine, gelbe 16,0-17,0
			16,0-17,0
			Serradelle
			—
			Leintuch 10,2-10,4
			10,2-10,4
			Erbsentuch 11,2-11,3
			11,2-11,3
			Trockenschilf 9,2-9,6
			9,2-9,6
			Zwackholz 10,4-11,1
			10,4-11,1
			Kartoffel 17,8-18,2
			17,8-18,2

Amstliche Berliner Notierungen. 1. Qualität 108, 2. Qualität 98, abfallende Sorten 91 Mark je Zentner.

Preisnotierungen für Eier. (Preisfestsetzt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trüffel (vollfrische, gest.) Sonderklasse über 85 Gramm 7,75, Klasse A über 60 Gramm 7, Klasse B über 53 Gramm 6,50, Klasse C über 48 Gramm 5,75, frische Eier Klasse B über 53 Gramm 6,25, aufsortierte kleine und Schmutzeier 4,75. Auslandsener: Dänen, Schweden: 18er 7,25, 17er 6,75, 15,50-16er 5,75, leichtere 5,25-5,50, Estländer: 17er 6,50, 15,50-16er 5,50-5,75, Holländer 10-62 Gramm 6-6,25, 57-58 Gramm 5,75, Rumänen 5,25, Ungarn, Jugoslawen 5,25, Russen, normale 4,50-5, abweichende 4-4,25, kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

* Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Kartoffeln, weiße 1,90 bis 2,10, runde gelbleistige 2,20-2,40, lange, gelbleistige 2,40-2,60, Obenwalder blaue 2,00-2,20.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, Frau
Magdalene Bollack
 geb. Hanke
 drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, die herzlichen Blumenpenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseren
herzlichsten Dank
 auszusprechen. Besonderer Dank Herrn Pfarrer Küchler-Nöhrsdorf für den Trost der Kirche, Herrn Kantor Gerhardt für den erhebenden Gesang und Fräulein Margarete Blatiner für die aufopfernde Pflege. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.
 Da aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Aufesamt“ in Dein kühles Grab nach.
 Wilsdruff, den 4. August 1932.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Eröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir am 6. August 1932 **Dresdner Str. 96** eine **Bäckerei und Konditorei** eröffnen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die uns beehrende Kundschaft stets mit nurfrischer, einwandfreier Ware bei billigster Preisstellung zu bedienen und bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Wilsdruff, am 5. August 1932.
 Bäckermeister Max Hempel und Frau.

Steinerne Gurkentöpfe

mit Wassererschlußbedel in allen Größen, sowie alle braunen und bunten Tonwaren empfiehlt billigst
M. Berger,
 Friedhofstraße 152, II. Etg. (Rein Baden)

Süde täglich bis
400 Liter Vollmilch
 vom Erzeuger.
Kurt Wänche,
 Dresden-K. 38, Radebr. 6.

Zur Erntezeit Himbeersaft Zitronenmost Orangeade

in Flaschen und ausgemessen empfiehlt
Max Berger
 vorm. Th. Goerne

Arterienverkalkung, Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht u. Zucker. Größte Erfolge durch d. **garantiert echten Nierus Knoblauchsaft** Bekömmlich, leicht einzunehmen. Preis Mk. 2,75
Drogerie Kletzsch

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erb.
Hans Müller,
 Obersekretär a. D.,
 Dresden 337,
 Walpurgisstraße 9, IV.

Turnverein (D.L.) Wilsdruff (Spieler-Abteilung)
 Sonntag, den 7. August 1932, Beginn 9 Uhr vorm.
Großes Spielfest
 9 Spiele (Fußball, Handball, Fußball).
 Für Sitzgelegenheit während der Spiele ist gesorgt.
Abends Spielerball im Adler
Buttergebäck 6% Rabatt
 1/4 Mark 25 Pfg.
Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

Sächs. Militärverein Wilsdruff u. Umg.
Die Augustver-sammlung fällt aus.
 Der Vorsteher.
Garage
 gesucht. Off. unt. 2203
 a. d. Geschäftsbl. d. Blattes.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
 Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
 Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder
Bindemagn, Langlausen, JGG, Torpedo-Abteiler, JGG, Mehrenheber, Handschleppschere, leichte und schwere Ausführung ab Lager lieferbar
Karl Bräuer, Landmaschinen
 Wilsdruff, Töpfergasse.

Arbeitsbursche
 bis 16 Jahre alt, in Hand-wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäfts-stelle d. Blattes.

Empfehlenswerte Einkerhstättten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
 Auf 405, gegrt. 1840, seit 1880 i. Bes. der Familie Giebel. Großer und kleiner Saal, Auto-Gäste. Küche und Keller von Kul. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
Beliebter Ausflugsort, Sandbachtal
 Autodrosche zur Stelle.

Gasthof Hühndorf
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen - Vorzügliche Küche und Keller - Schöner Ballsaal Schattig. Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

Schiebocksmühle
 Beliebte Einkerhstättte im Pringental.
 Von Wilsdruff durch das Pringental über Hühndorf, durch das Sandbachtal oder über Kleinshörsberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten.
A. Schüpe.

Restaurant Bergschlößchen
 Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf
 Für Sommerfrischer, Ausflügler u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. - Fernruf Amt Mohorn Nr. 217, Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha
Frau verw. Otto Müller.

Gasthof Grumbach
 Gaststätte Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf 23.444
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Uebernachtung.

Gasstätte „Zur Erholung“, Weistropf
 empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkerh. Bestenrante Kaffeehaus. Spez. f. selbstgebackener Kuchen - - Auf: Cossebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

Bahnrest. Allendorf-Nöhrsdorf
 empfiehlt sich als beliebte Einkerhstättte an der Staatsstraße Wilsdruff-Reißen
 Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik
 Ausspannung - Lausfelle - Autoparkplatz
 um Vorzügliche Küche und Keller um
 Wie empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Einkerh bei Nachpartien
Erich Froberg und Frau

Preiskermühle
 Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reißen-Wilsdruff
 Empfehlenswerte Einkerhstättte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten
Gondelteich - Gesellschaftssaal
 Fernsprecher Reißen 8142 Besitzer Rag Richter

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald
 Fernsprechanschluß: Mohorn 228
 Direkteste Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt

Osterberg
 245 über N. N. Cossebaude bei Dresden
 Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
 Einziger Überblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Deutsches Haus, Nöhrsdorf
Neue Bewirtung Besitzer: **Willy Wehlich**
 empfiehlt werten Gästen, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten zur freundlichen Einkerh. Schöner Ballsaal - - Vereinszimmer - - - Schattiger Garten - - -
 Kein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Gebhardt's Weinschank
Stadtparkhöhe Meißel
 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
 Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke
 Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten
 Eigene Weinberge u. Kellerei
 Erbaut im 13. Jahrhundert
 - Kinderbelustigungen - Frauen - Affen - Kleintierzoo - Eselreiten - Telefon 2725
Garten-Konzert

Gasthof zur Krone Reffelsdorf
 Besitzer: **Richard Schubert**
 empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten, Garten und Ballsaal**
 zur gefl. Einkerh; besonders geeignet für Nachpartien

Wanderkarten empfiehlt das **Wilsdruffer Tagesblatt**

Wanderkarten empfiehlt das **Wilsdruffer Tagesblatt**